



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

53. Predig. Von der ewigen Glori der Seeligen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die drey und fünffzigste Predig.

Von der ewigen Glory der Seeligen.

Quid enim mihi est in coelo, & à te, quid volui super terram? defecit caro mea, & cor meum, Deus cordis mei, & pars mea Deus in aeternum. P^{sal.} 72.

Was ist mir in dem Himmel / und ohne dich / was hab ich auff der Erden? Mein Fleisch hat abgenommen / O Gott meines Herzens? und mein Antheil in Ewigkeit. P^{sal.} 72.

Eingang.

L hat der heilige Joannes in der heimlichen Offenbahrung Christum gesehen in einer entsetzlichen Gestalt: dann die Augen waren wie ein Feursflammen / und auß seinem Mund gieng ein zwey-
1. 1. 1. schneidendes Schwerdt: De ore ejus gladius ex utraque parte acutus exibat. Er hat ihn aber auch ein andersmahl gesehen in Gestalt des Göttlichen Gesponß in dem hohen Lied / da er einladet seine Braut / die Seel / zu der Cron der Glory mit jenen liebreichen Worten: Veni de libano sponfa mea, veni de libano, veni coronaberis. Komme mein Braut von Libano, komm von Libano, komm / du wirst gecrönet werden. Es hat sich David nicht allzeit seiner Schlingen gebraucht / noch auch der harten Steinen; er hat eben so wol den Teuffel aufgetrieben / der in den Saul gefahren / mit dem lieblichen Hon seiner Citteren: Tollebat citharam, & percutiebat manu sua, & refocillabatur Saul. Er hat die Cittern ergriffen / und hat sie mit seiner Hand geschlagen / und Saul ward erquicket. Gewis ist es / wie solches der Heil. Augustinus erwoogen / daß gewisse Seelen gefunden werden / mit welchen man nothwendig den Degen / und die Strengheit der Schlingen gebrauchen muß / zu einem heylsamen Schröcken / damit sie sich zu der Buß über ihre Sünden bequemen: Supplicia ter-
2. 1. 1. reant, quem premia non invitant. Aber es seynd auch andere großmüthige Geister / welcher genug ist / daß sie zu der Tugend gezogen werden / wann man sie ganz liebreich einladet zu der Mahleit der ewigen Cron / und zu der Lieblichkeit der himmlischen Music. Weilen dann ein Prediger dem einen und dem anderen Theil zu dienen verpflichtet ist / wie der Apostel sagt: Sapientibus & insipientibus debitor sum: Nachdem ich schon andere mahl den Degen / und die Schlingen gebraucht hab / da ich von den harten Strafen

der Göttlichen Gerechtigkeit geprediget; so will ich mich heut / O Christglaubige / der Einladung zu dem himmlischen Nachtmahl / als der liebreichen Harpffen bedienen / und von der ewigen Belohnungen predigen der Göttlichen Barmherzigkeit: Tollebat citharam. Veni coronaberis.

Es ist auch das Predigen von der himmlischen Glory nit nur dienlich zu Stärkung der Gerechten / sondern ist auch sehr nützlich für die größte Sinder / als welche sich nit allzeit bewogen lassen zu der Buß / wann sie anhören die schreckliche Trohungen des ewigen höllischen Feurs. Siehe nur an den Absalon, an einer Eychen hangend / an welcher sich seine Haar verwicklet / als sein Thür durchgangen ist: Adhaesit caput ejus quercui. Alldorten ist er also gehangen / bis Joab ihm das Herz mit dreyen Lanzen durchstochen: Tulit Joab tres lanceas in manu sua, & infixit eas in corde Absalon. Ist dieses nit ein seltsames Ding / daß ein so großmüthiger Mann / und starcker Soldat sich also hinrichten last / und wendet kein Mittel an / sich los zumachen? o Absalon, hast du nit deine Hand ganz frey? Löse oder wickle die Haar aufeinander. Hast du nit einen Degen an der Seiten? warumb schneidest du die Haar darmit nit ab? er thut es nit. Geschicht es villeicht darumb / damit er um seine schöne Haar nit komme / in die er ganz verliebt war? Es ist noch ein andere Ursach gewesen / sagt Rabbi Salomon. Es ware Absalon an der Eychen hangend / und hätte sich freylich gern ledig gemacht; aber als er dieses thun wolte / sahe er / oder es came ihm vor / als sehe er unter ihm einen tiefen Abgrund voller Feur / in welchen er / wann er die Haar auffgelöst hätte / gefallen wäre; und hat ihm dieses Gesicht ein solchen Schröcken eingejagt / daß er sich nicht entschliessen können / die Haar abzuschneiden: Absalon Abul. 26.

2.

Rabbi Sal. apud Abul.

Abul. 26. pen.

X 2

Christl. Wecker. II. Theil,

pendens (sagt Abulensis) voluit sibi amputare capillos, ut cadens fugeret; sed vidit sub se apertam gehennam, & ne caderet in abyssos, voluit potius pendere in arbore. Ich stürme eben mit diser Meinung nit ein / daß Absalon die offne Höll vor sich gesehen hab: aber gesetzt / daß es also gewesen wäre / wer sihet nit / daß dises erschreckliche Gesicht ihm nit zugelassen hätte / daß er die verwickelte Haar an dem Eychbaum auflösete?

3.

Wann dann etwan ein Sünder gefunden wird / welcher von der Vorstellung der ewigen Verdammnuß / und der Höllen / die er verdient hat / eintveder auß Kleinmüchigkeit / oder auß Verzweiflung / sich nit entschließen kan / von Sünden abzustehen / so laßet uns anheut sehen / ob er nicht etwan durch die Vorstellung der ewigen Glory / die ihm Gott verspricht / zur Buß und Besserung möge bewögt werden. Es haben alle die jenige Thier / die der Prophet Ezechiel gesehen / Flügel gehabt; ein jedes hatte vier Flügel: Facies & pennas per quatuor partes habebant. Und alle seynd so schnell geflogen / daß sie mehrer einem Bliß / als einem Thier gleich waren: Et animalia ibant, & revertabantur in similitudinem fulguris coruscantis. Wißet ihr / was es für Thier gewesen? es wäre ein Mensch / ein Adler / ein Löw / und ein Ochs / und dise flogen alle? Wann man etwas unmögliches andeuten will / so pflegt man zusagen / es fliege ein Ochs; wie allhier gesagt wird. Daß ein Adler fliegt / das ist kein Wunder / dann dises ist sein Natur: daß aber ein Ochs / oder Löw / oder ein Mensch fliege / O dises ist etwas verwunderliches / zwar wann sie gang frey wären / so wäre dises noch weniger unmöglich; wann sie aber an einen Wagen angepannt seynd / wie ist es möglich / daß sie fliegen / wann es gleich Adler wären? Siehest du nit / sagt da ein gelehrter Scribent, daß dise Geheimbnußvolle Thier das Firmament ober dem Kopff haben? Similitudo super capita animalium firmamenti. Über den Häuptern der Thieren war ein Gestalt des Firmaments. Wann der Himmel vor den Augen / wie fonte er den Wagen / und den Pfug nicht leicht machen / auch dem allerschwärzten Thier? Es habe nur der Mensch die ewige Glory vor Augen / so wird er dieselbige zu erlangen / auch die größte Müheseligkeiten leicht übertragen: Qui enim (sagt dise gelehrte Feder) *attenta consideratione præmium illud ineffabile caeli contempletur, per saxa, per ignes impiger curret, imò volabat.* Betrachte der Christ jene ewige Belohnung / und soll er auch wilder seyn / als ein Löw; oder langsamer / als ein Ochs; oder hochmüthiger als ein Adler / so wird er doch sein Haupt dem Joch unterwerffen; er wird gang freudig den Zaum und die Geißel Streich leyden; er wird nit nur lauffen / sondern so gar

Ezech. 1.

Labat.
Verb. gloria.
prop.
18.

fliegen / sagt der Heil. Gregorius, mit den s. Gregorius vier Flügel der Liebe / der Hoffnung / der Forcht / und der Reu: In futuris amor, & Ezech. spes ide prateritis autem timor, & penitentia.

4.
Also ist es / Christliche Zuhörer? und dises ist der Frucht / den ich durch die vorhabende Predig suche. Dann wann dem Jacob die Fahr seines mühesamen Diensts gang kurz vorkommen seynd wegen der grossen Lieb / die er zu der Rachel getragen: Videbantur illi Gen. 9. pauci dies præ amoris magnitudine. Was für Mühe und Arbeit / was für Buzwert und Widerwärtigkeiten werden uns schwär fürkommen / wann wir betrachten die unendliche Schönheit und Glory des Himmels / die uns versprochen ist? O Sünder / wache auff / wache auff von dem Schlaf der Sünden: damit dises geschehe / besteige ich dise Cangel / als wie der wachtbahre Vogel / der Goggel-Han / und verkündige dir den allerglückseligsten Tag der Seeligkeit / dann wie der heilige Gregorius sagt: Gallo similia est prædicator, qui inter tenebras vitæ presentis, venturam lucem prædicando studet quasi cantando nuntiare. Der Prediger ist gleich dem Goggel-Han / welcher in der finstern Nacht dises Lebens sich besteißt / das ewige und zukünftige Liecht mit predigen / und gleichsam mit singen anzukünden: O Christ / der du hindurch setzest durch den reisenden Stromm dises Lebens / höbe die Augen auff gegen dem Himmel / damit du nicht Gefahr leydest in den betrüglichen Wasser den Stromm dises Lebens / höbe die Augen auff gegen dem Himmel / damit du nicht Gefahr leydest in den betrüglichen Wasser den Stromm dises Lebens / also hat einem ihrer Söhnen zugesprochen / und zu der Marter ein Herz gemacht jene berühmte Mutter der Machabeeren: Peto, nate, ut aspicias coelum. Ich begehre von dir / mein Sohn / sprach sie / daß du den Himmel ansehst: so wirst du gang ohne Gefahr hindurch kommen durch den Stromm des gegenwärtigen Leydens. O liebreiches Vatterland! O geliebtes Sion! O du wahres lebhaftes Leben? (damit ich dich grüsse mit den Worten des heiligen Augultini) O du glückseliges Leben! O du so cheres Leben / O du schönes / reines / und keusches Leben! seye mir erlaubt von dir zu predigen: dann es freyest mich von dir zu reden / von dir zu hören / von dir zu handeln / und von dir zu lesen / und zu betrachten: Liber sanè de s. August. re loqui, de te audire, de te scribere, de te lib. 10. conferre, de tua beatitudine, & gloria quotidiè legere. Diser Ursach halben will ich durchgehen die liebliche Felber der heiligen Schrift / allda schöne Sprüch zusamment für meine Zuhörer: Hujus rei gratia scripturarum sanctarum amena prata ingredior. O Christglaubige helfet mir hierzu die Göttliche Gnad erlangen durch die Fürbit der Königin der Englen / mit dem Englischen Gruß: Ave Maria.



Der

Der erste Absatz.

Wie unaussprechlich die himmlische Glory feye.

5. **D**ennach auffer allem Zweifel ist / daß ein jeder Mensch / wann er auch schon mit darauff merckt / verlanger seelig zu seyn; so entsethet auß diesem Verlangen auch die Begierd zu wissen / worin die so hocherwünschte Seeligkeit bestehe. Die alte Weltweisen / wie Plutarchus anzeigt / seynd in Erforschung diser Sach sehr weit / und gleichsam in die Wette irgangen / und haben in gar unterschiedliche Meinungen sich zertheilet: Deren der heilige Augustinus wol zweyhundert und acht und achzig rechnet. Etliche haben die Seeligkeit des Menschen / wie des unvernünftigen Thiers / in den Wohlthun des Leibs gesezet / welcher Meinung auch die Machometaner seynd: und wolte Gott / daß nit vil auch Christen eben also lebten / als wann sie kein andere Seeligkeit erckenten. Andere / als die Stoici / wie Lipsius bezeugt / haben die Seeligkeit in dem gesezt / daß man nach der natürlichen Vernunft lebe. Widerumb andere haben die Seeligkeit mit Aristotele gesezt in Beschauung des Himmels / und in den sittlichen Tugenden. Andere haben sie gesezt in den Reichthumen / andere in Ehren / und Würden; andere in den Wissenschaften. Aber alle dise Meinungen verdienen nit / daß man sie anhöret / noch daß man sie widerlege: dann weil allein das höchste Gut seelig machen kan / so erhellet von sich selbst / daß diejenige irren / welche die Seeligkeit in so geringeren Gütern segen.

6. **L**asset hören / sagt David; dann es seynd vil die da fragen nach der Seeligkeit / und verlangen zu wissen / in was für Gütern dieselbe bestehe: Multi dicunt, quis ostendet nobis bona. Vil sagen / wer zeigt uns / was gut ist? dieses ware auch die Sorg der Bespons in dem hohen Lied / als sie von ihrem Göttlichen Bespons begehret hat / er wolle ihr anzeigen das Orth / wo er ruhe / und wo er seine außerselene Hoerd weydet in der Mittagszeit: Ubi pascas, ubi cubes in meridie. Sie begehrt nicht zu wissen / sagt Origenes, das Orth der Weid in der Nacht des Alten Gesatz / noch in der schönen Morgenröth des Evangelii / und des Gesatz der Gnaden / sondern sie begehrt zu wissen / wo er ruhe und weyde in dem Mittag der Glory: Ubi cubes in meridie? Und dieses ware auch die Begierd des Davids in meinem Vorspruch / als er ganz sorgfältig gefragt: was hab ich in dem Himmel? was wird mir allda versprochen? was für Güter warthen auff mich alldorten? Quia enim mihi est in caelo? wer wird nun dise Frag gemüsam beantworten können? Etwan der heilige Anselmus? aber er bekennet mit dem Apostel / daß dise Glory allen menschlichen Verstand übersteiget: Quia nec osu-

lus vidit, nec auris audivit. Weil es kein Aug gesehen / und kein Ohr gehört. Die Wohlredeneit Chrylottomi ergibt sich ebenfahls / und bekennet / es manglen ihm die Wort / mit welchen er nach Würdigkeit jene ewige Güter beschreibe: Juxta rei dignitatem nobis sermo nullus adesse potest. Wird etwan dieses der hohe Verstand Augultini thun können? aber diser Heilige wird sagen / was ihm widerfahren ist. Er befand sich in seiner Einsamkeit begierig etwas zu wissen und zu schreiben von der Seeligkeit: da er angefangen einen Brieff hiervon zu schreiben an den heiligen Hieronymum, ist ihm diser Heilige / welcher eben denselbigen Tag gestorben / mit himmlischen Glanz irabgeben erschienen / und hat ihn mit liebreichen Worten also angeredet: Augustine, quid quaeris? was suchest du / Augustine? vermeynest du / daß du das ganze weite Meer könnest in ein kleines Geschirre einschleffen? kanst du den ganzen Erdenkreiß in einen Puncten bringen? kanst du den Lauff des Himmels einhalten? du bemühest dich umbsonst / wann du dasjenige / was unendlich ist / abmessen wilt; du wirst weder wissen noch sagen können / was die himmlische Glory ist / bis du es / wie ich / selbst erfahrest. Da hat sich Augultinus mit seinem ganzen Verstand überwunden geben / und wann man auch noch einen größeren Verstand finden wurde / so wurde er solches ebenfahls bekennen müssen.

7. **W**iewol erkläret dise Unfähigkeit dasjenige / was sich mit den Jüngeren des heiligen Joannis des Taufers zugetragen! sie haben Christum gefragt / wo er sein Wohnung habe; Magister ubi habitas? Da hat ihnen der Herr geantwortet: Venite, & videte. Kommet und sehet / er sagt nit: Ich wohne in diesem Orth / in diser Gassen / in diesem Hauß: wisset ihr warumb / sagt Alcuinus? weisen die Wohnung / von welcher Jesus Christus redet / die Seeligkeit ist / derenwegen sagt er ihnen / sie sollen kommen und sehen: Venite, & videte, als wolte er ihnen noch klärer sagen / wann ihr zu wissen verlangt das Orth meiner ewigen Wohnung / so wartet nit / bis ich euch solches mit Worten erkläre / dann dessen Hochheit und Fürtrefflichkeit ist so groß / daß man zwar dieselbige sehen / und gemessen kan / aber mit Worten kan sie nit ausgesprochen werden. Kommet / so werdet ihr sehen: Venite, & videte. Die Erfahrung wird euch lehren / was ihr anjedo nicht verstehen könnet / wann ich euch schon vil darvon sage: Quasi dicere (sagt Alcuinus) habitaculum meum explicari non potest sermone, sed opere demonstratur. Hier sehet ihr Christglaubige / die erste Antwort / welche

S. Chryl. epist. 8. ad Theod. lapf.

Alcuin. in Cat. D. Thom. Jo. 1.

de man geben muß auff die Fragen von der Glory. Wollen einige mit dem heiligen David wissen / was die ewige Güter seyen? Quis ostendit nobis bona? will die Gespons wissen / wo ihr Bräutigamb ruhet in dem Mittag der Seeligkeit? Ubi cubes in meridia? will David selbst wissen / was auff ihne in dem Himmel warthet? Quid mihi est in caelo? wollet ihe dieses alle wissen? Venire, & videte. So kommet und sehet: kommet zu der Erfahrung / so werdet ihr wissen / was ihr begehret: Venite, & videte. Kommet mit den Schritten des Glaubens / und der guten Wercken / so werdet ihr verstehen / was die Seeligkeit ist: Venite ergo credendo & operando, & videte intelligendo, sagt Alcuinus. Dises kan geschehen; aber mit Worten erklären / was die Glory seye / ist nit möglich: wann gleich alle Redner in Italia und Griechenland sich vereinigten / (sagt Nazianzenus) wann auch die Phantasey der Poeten mit ihrer übergrossen Redens-Arth / und Wort-Gepräng darzu kommen solte; so werden sie doch nit das we nigste beschreiben / was in der Wahrheit ge-

funden wird in der ewigen Glückseligkeit: Nec humanus intellectus pro potestate atque arbitrio beatitudinem fingens, unquam aures informabit. So muß dann aller menschliche Verstand sich demüthigen und sich zu schwach erkennen / die Glory des Himmels nach Würdigkeit vorzustellen. Nichts desto weniger / O Christglaubige / ob ich zwar bekennen muß / daß es mir unmöglich ist zusa gen / was die Glory seye / damit wir dennoch nicht gar nichts darvon wissen / so will ich gleichwohl etwas darvon melden / und zwar also / daß ich von diser Sach mit nur meine eigne Muthmaßungen fürbringe / sondern dasjenige / was ich in den Büchern der heiligen Schrift / und der Heiligen Lehreren finde / nach dem Exempel des demüthigen heiligen Bernardi: Non opinionis propriae conjecturas sed divinarum librorum sequar auctoritatem. Lasset uns dann den Anfang machen / dann vil herrliche Ding / sagt David / seynd uns geoffenbahret worden von der Stadt Gottes: Gloria dicta sunt de te civitas Dei.

* * *

Der andere Absatz.

Man erkennet die Grösse der Glory durch das Leyden und Sterben Jesu Christi unseres Herrn.

8. **W**as ist nun die Seeligkeit / und was für Güter seynd alda zu finden? Quid mihi est in caelo? was hab ich in dem Himmel? die Glory ist nichts anders / sagte der Boethius mit allen Gottesgelehrten / als ein vollkommener Begriff aller Güter: Est status omnium bonorum aggregatione perfectus. Es ist / sagt der Ehrwürdige de Lud. Pont. ein ewiger und sicherer Stand / ein unveränderlicher Stand / befreyet von allen Ublen der Sünd und der Peyn / die man fürchten kan / erfüllt mit allen Güteren der Natur / und der Gnad / die man wünschen kan. Der heilige Anselmus sagt: die Glory ist ein glückseliger Stand / in welchem gefunden wird die Schönheit / die Behändigkeit / die Stärke / die Freyheit / die Gesundheit / das Heyl / der Wollust / die Furchtlosigkeit / die Weisheit / die Freundschaft / die Einträchtigkeit / die Ehr / die Macht / die Sicherheit / und die Freud. Die Glory / sagt der heilige Prosper / ist der allerglückseligste Stand / in welchem ein gewisse Sicherheit / ein fridsame Frölichkeit / ein glückselige Ewigkeit / und ein ewige Glückseligkeit ist. Aldorten / sagt Hugo de S. Victore / werden alle Güter gefunden ohne Vermischung eines Übels; dann ist das Leben ohne Tod / die Jugend ohne Alter / die Gesundheit ohne Kranckheit / die Ruhe ohne Mühe / die Freud ohne Traurigkeit / der Frid ohne Uneinigheit / die Lustbarkeit ohne Verdruss / das Liecht ohne Finsternuß / die Schönheit ohne Tadel / die Behändigkeit ohne Ver-

Boët. l. 3.
de Consol.
prof. 3.
Lud. Pont.
p. 6. med.
§ 1.

S. Anselm.
l. de similit.
c. 48.

Hug. d. S.
Viã. l. 4.
de an. c. 15.

hindernuß / die Stärke ohne Schwachheit / die Ergöglichkeit / ohne Betrübniß / die Währung ohne End / die Wissenschaft ohne Unwissenheit / die Freundschaft ohne Abgang / die Einträchtigkeit ohne Neid / die Ehr ohne Verachtung / die Sicherheit ohne Furcht. Was ist die Glory? sie ist das Vaterland der Seelen / das versprochne Land der Christglaubigen / der Port der Sicherheit / das Orth der Zuflucht der Kinder Gottes / und das Haus des Seegen. Sie ist das Reich aller Zeiten / das Paradies aller Wollüsten / der Garten der ewigen Blumen / und der Wohnsiß aller Güteren / die Cron aller Gerechten / und das Zihl aller unse rer Begierden.

9. **W**as ist die Glory? Quid mihi est in caelo? eben dieses hat die Gespons ihren Bräutigamb selbst gefragt. Indica mihi. Zeige du mir es an: billich fragt sie ihn darum / sagt Origenes / dann es ist nit leicht / daß ihr es ein anderer anzeigen: Nisi enim tu mihi annuntiaveris, incipio errabunda jactari. Was ist dann / O mein Herr / und Lehrmeister / diese Seeligkeit? Er zeigt es an / und beantwortet diese Frag mit unterschiedlichen Gleichnußen. Er sagt: Simile factum est regnum caelorum: das Himmelreich ist gleich: wem? er sagt / es seye gleich / bald einem Sänffkörnlein / bald einem verborgnen Schak / bald einem köstlichen Perlein / bald einem Fischer-Netz / so man heraufziehet / bald dem Lohn / den der Haus-Vatter seinen Tagelöhneren gibt / bald einer Hochzeit eines Königs.

Nazian. in
1. Cor.S. Bern.
ser. de 00.
SS.

Psal. 66.

Hug. Carl.
in Phil. 11.Orig.
hom. 1. in
Cant.

Königs / bald den Jungfrauen mit brin-
 nen / bald einem grossen Abentmahl /
 mercket ihr es? wir fragen von der Seelig-
 keit / und der Herr antwortet uns durch
 Gleichnussen: Simile est. Simile factum est.
 Es ist gleich. Es ist gleich worden. O Ge-
 heimnuß! Weil wir nit begreifen können /
 was die Glory in ihr selber seye / darumb
 wird sie uns angedeutet durch Gleichnussen;
 damit wir uns (sagt Billoninus) gleichwohl
 etwas einbilden können von dem / was die
 Glory in der Wahrheit ist. Beobachtet nur
 diese Gleichnussen: Ein Abentmahl / ein Hoch-
 zeit / ein Schatz / und ein Perlein. Das
 Abentmahl ist groß: Fecit cenam magnam.
 Die Hochzeit ist eines Königs. Homini regi,
 qui fecit nuptias. Bey den Gastmahlen und
 Hochzeiten dieser Welt seynd vil Mängel zu
 finden / entweder weil man nit alles haben
 kan / wie bey den Armen; oder weil man es
 nit weiß / wie bey den Unverständigen; oder
 weil man nit will / wie bey den Geizigen.
 Jetzt erachtet / sagt Christus / was da seyn
 wird bey dem grossen Abentmahl / und bey
 der himmlischen Hochzeit / dann so wohl ei-
 nes als das ander angestellt ist / von einem un-
 endlich mächtigen / unendlich weisen / unend-
 lich guten und freygebigen Könige. Simile est
 regnum caelorum, homini Regi, qui fecit
 nuptias.

10. Aber dieses ist noch nit das maiste / zu der
 Hochzeit und zu dem Abentmahl hat es nichts
 gebraucht / als nur das GOTT gewollt.
 Aber mercket auff; Es ist die Seeligkeit auch
 gleich einem Schatz / und einem kostbaren
 Perl / und zwar einem solchen Perl / umb des-
 sentwillen derjenige / der es gefunden / all
 sein Haab / und Gut verkauft / dasselbige zu
 bekommen: Inventā unā preciosa Margari-
 tā abiecit & vendidit omnia, quae habuit, &
 emit eam. O Gott (sagt Cardinal Bellar-
 minus) wann wir einen reichen Kaufmann
 sehen / welcher verkauffte all sein Haab und
 Gut / und seinen ganzen Haußrath / biß auff
 das Beth / darinn er schlaffet; wurde uns
 dieses nit eine Verwunderung verursachen?
 was bedeutet das? wurde man sagen? will
 er sich etwann hinweg begeben in ein anderes
 Land / allda zu wohnen? fraget ihn selbst
 darumb: Herr was fangt ihr an? wann
 er nun sagte / er wisse ein köstliches Edelge-
 stein / er mache alles zu Welt / umb dasselbe

an sich zuerkauffen. Wer wurde nit gedene-
 cken; O was muß das für ein Edelstein
 seyn / welches er sich so vil kosten lasset! wer
 ist dieser Kaufmann? Es ist Christus Je-
 sus. Er gibt nit nur Haab und Gut / son-
 dern auch all sein Blut her / sehet wie das
 Blut auff dem Delberg von ihm rinnet; sehet
 wie er gefangen / gezeisset / verspöhen / mit
 Maulstreichen geschlagen wird / wie er an
 das Creutz geheftet wird / wie er gar sein Le-
 ben lasset. O mein Herr / was thust du?
 schweiget / sagt Bellarminus; dann er ist der
 allerverständigste Kaufmann; es ist Chris-
 tus / Gott und Mensch zugleich / der alles
 hergibt / damit er erkauffte das köstliche Per-
 lein der ewigen Glory: Christus est prudens
 ille mercator qui dedit omnia sua, ut compa-
 raret pretiosam Margaritam. Für sich / sagt
 der heilige Thomas / hat er erkaufft mit so
 grossem Werth die Glory des Leibs; für uns
 aber die Glory des Leibs und der Seel. Wie
 sollte da nit erstaunen der menschliche Ver-
 stand? was muß das für ein Perlein seyn/
 welches nit anders hat können erkaufft wer-
 den als mit dem unendlichen Werth der Ver-
 diensten des eingebornen Sohn Gottes /
 was muß das für ein Edelstein seyn / für
 welches derjenige / welcher der Allerweisste
 ist / nit gezeisset hat / alle seine Schatz
 aufzusetzen? Hierauß kan man abnehmen/
 (schliesset der gelehrte Cardinal) die Herrlig-
 keit der himmlischen Hochzeit / und die Größe
 der Seeligkeit. Weil die Göttliche Weis-
 heit dieselbe eines so unendlichen Preyses
 würdig geachtet hat: Hinc igitur aperitur
 magnitudo caelestis paradisi, quod infinito
 pretio dignus sit visus Sapientiae Dei. In War-
 heit / dieses sollte genug seyn / daß ein mensch-
 liches Herz dieses so köstliche Perlein höchst
 verlangen / der Sünder aber verrucken sollte/
 die erschreckliche Verachtung / mit welcher er
 sich desselben verziehen hat wegen eines schänd-
 lichen zeitlichen Guts / oder augenblicklichen
 Wohlusts. Aber wir wollen diese Hochzeit /
 und Größe der Seeligkeit noch genauer be-
 trachten / und in gewisse Stück abtheilen / sagt
 der Heil. Anselmus; dann sonst wurden
 wir sie wie ein unzerteilte Speiß nit wohl
 verdeden können / zur Nahrung unserer See-
 len. Dividamus in partes magna, quae dixi-
 mus, ut inde possint ad vitam nutrirī,
 de quibus agimus.

Bellar-
 de aetern.
 felicit. l. 4.
 c. 12.

S. Ansel.
 de simi.
 c. 47.

Der dritte Absatz.

Von der Größe / und Herrlichkeit des Wohnsitz der Seeligen / welches
 da ist die Stadt der Glory.

11. Für das allererste lasset uns das Orth be-
 trachten / in welchen die ewigwährende
 himmlische Hochzeit gehalten wird.
 Dieses / O Christglaubige / ist der höchste
 Himmel / welcher da genennet wird: Caelum
 Euphyreum, wegen der höchsten Klarheit /
 und schönsten Liecht / worinn erfüllet ist. Die-

ses ist derjenige Himmel / welchen Gott zu
 einer Wohn und ewigen Blißstatt seiner auf-
 erwählten Englen / und Menschen gemacht
 hat. Dieses ist der Himmel der Himmlen /
 die Stadt Gottes / der Hoff des Königs der
 Königen / das himmlische Parades / das
 Hauß des himmlischen Vatters / und der
 Lenz

Tempel seiner Hochheit. Dises ist ein Spiegel helles Orth / also daß in demselben nie kein Finsternuß / noch einig Nacht / sondern ein immerwehrender Tag ist. So ist auch an diesem Orth allzeit das schönste Wetter ohne solche Unbeständigkeit / welche uns hienunten auff der Welt so beschwählich ist. Es ist das allerhöchste / das allerlustigste / das allererfreulichste Orth / welchem auff Erden nichts zu vergleichen ist. Es ist das aller sicherste und tauerhafteste Orth / daran in Ewigkeit nie nichts gebrochen wird. O Israel schreiet auff der Prophet Baruch / wie groß ist das Haus Gottes / und wie weit / ist das Orth seines Erbtheils? O Israel, quam magna est domus DEI, & ingens locus possessionis ejus. Es ist groß / und hat kein End / es ist hoch und unermesslich: magnus est, & non habet finem, excelsus & immensus. Weißt du O Seel / wie groß es ist? Als Moyses die Erschaffung der Welt beschreibet / nachdeme er Meldung gethan von zweyen großen Himmels-Lichteren / der Sonn und dem Mond / sagt er / Gott habe die Sternen an das Firmament gefeket / welches der achte Himmel genennet wird / damit sie Zeichen seyen. Et sunt in signa & tempore & dies & annos. Wie? sollen sie Zeichen seyn? Ja. Man sihet ja / daß sie zeichnen und abtheilen alle Zeiten / die Jahr und Tag / den Fröling / den Sommer / den Herbst und den Winter / den Tag und die Nacht / und dises alles durch ihr Bewögun. So weißt man auch / daß sie uns vorbeudeuten vil natürliche Ding / als die Witterung / Regen / Schnee / Heyttere / Ungewitter / und dergleichen Dinge mehr / damit an unsern freyen Willen hangen. Aber der Heil. Augustin gehet noch weiter: er sagt / es habe Gott gewolt / daß die himmlische Gestirn / die Kleinere so wol als die Größere / uns sollen Zeichen seyn / durch welche wir auch etwas erkennen mögen von dem Himmel der Seeligen / von dem Orth der ewigen Glory / umb berentwillen wir erschaffen worden: Et sunt in signa, id est, quasi vestigium aternitatis tempus appareat.

12. Nun dann mein Christ / hebe die Augen gen Himmel auff; sihe an diese unzählbare Zahl der Sternen. Wie kommen sie dir so klein vor! du sollest aber wissen / daß etliche aus ihnen größer seynd als die ganze Welt / etliche funff und dreißig mahl; etlich vier und vierzig mahl; etliche zwey und sibenzig mahl; etliche neunzig / etliche hundert und sibenzig mahl / und die am wenigsten acht zehen mahl. Sihe anbey wie vil große Orth noch lähr seynd / in welchen noch sehr vil andere Sternen fonten gefeket werden: darauff laufft du jetzt erachten / wie groß dieser Sternen-Himmel seye / gegen der Erden gerechnet. Wie groß wird dann erst seyn / caelum Empyreum, der Himmel der Seeligen / welcher ohne Vergleich vil größer ist / als der Himmel der Sternen / und welche ober demselben

seynd. Es seynd fürtreffliche Astrologi. und Sternkundige gewesen / welche die Größe des Himmels aufgerechnet. Allein zu melden von dem Boden des Himmels / in welchem die Auserwählte wohnen; diser haltet ihrer Rechnung nach in dem Umbrayß vier tausend siben hundert und siben und sechzig Millionen / siben hundert und siben und sechzig Meilen. Wie groß wird dann erst die ganze Weite innhalten? welche Gedächtnuß kan diese Zahl aussprechen? sie enthaltet vast unzählige Millionen der Millionen gevierdter Meilen. O Gott! was soll dann die ganze Erden seyn in Vergleichung dieses Himmels? sie ist ein Puncten / und vil weniger als ein Puncten / wann etwas weniger seyn kan. So schreye dann mit Fug und Recht der Prophet Baruch auff / und nenne dises wunderbahrlische Orth unermessen: Excelsus & immensus! O Israel wie groß ist dieser Pallast Gottes! O Christ / warum liebtest du also dieses Tüpflein der Erden? O ihr blinde Menschen / Kinder / die ihr von der Liebe dieser Welt verblindet seyet! sehet doch / wie so gar Seneca der Heyd / eure Sorgen und Gedancken verlachtet! O quam ridiculi sunt mortalium termini? O wie lächerlich seynd die Gränzen der sterblichen Menschen? Wißt ihr / wo ihr schiffet / wo ihr blutige Krieg führet / wo ihr eure Königreich anstellet? Es ist nur ein Puncten / welchen ihr mit Feur und Schwerdt zertheilet: Punctum est, in quo navigatis, in quo bellatis, in quo regna disponitis: hoc est illud punctum quod inter tot gentes ferro, & igne dividitur. Wann dises ein Heyd sagt / und bey dem alleinigen Liecht der natürlichen Vernunft erkennet / was solte ein Christ darvon sagen / und halten / der das Liecht der Vernunft / und des Glaubens zugleich hat? steige hinauff / auff jenen hohen Thurn des himmlischen Pallasts / und sihe herab auff die Erden: was sihest du? ein einigen Puncten. Wann aber die ganze Erden-Kugel nur ein Puncten ist / was werden die Königreich seyn? was die Stadt? was andere Orth? was werden seyn die Güther / die du besitzest / was deine Höff / deine Häuser und Erbschaften? Nichts und sauber Nichts. Und umb dises Nichts willen so vil Sünd und Laster? umb dises Nichts willen soltest du in Gefahr seken dein unermessenen Himmel? wie geizig und unersättlich seynd mit die Menschen? O ihr Geizige / wolleth ihr vil besitzen? so richtet euere Begierden nach dem Himmel!

13. Seneca deme also / werdet ihr sagen; aber was enthaltet dieser so weite Himmel? Quid mihi est in caelo? was ist darinnen? Es ist leichter zu sagen / spricht der H. Augustinus, was ist in Himmel sey / als was darinnen sey: Facilius dicere possumus in illa vita aeterna, quid ibi non sit, quam quid ibi sit. Ditem aber ungeacht / so entdecket uns etwas / von deme / was darinnen ist / eben das Liecht / so uns Augustinus gibet. Er betrachtet die Güter

Baruch. 3.

Gen. 3.

Isaia, Medit. de Glor. I.

Senec. l. i. Nat. Quae in praesentia

13.

S. August. l. 3. de Symb. Catech.

Güter und Lustbarkeiten des Leibs und der
 seelichen Sinnen auff dieser Welt; die Klar-
 heit des Lichts / die Reinigkeit des Lusts/
 die Ergößlichkeit der Music, die Lieblichkeit
 des Geruchs/der Blumen und anderen wohl-
 riechenden Sachen/ die Süßigkeit der wohl-
 geschmackten Speisen und des Getrancks /
 die Annehmlichkeit des Berührens / die
 Mänge der Thieren / der Vöglen / der Fi-
 schen/ der Bäumen/ der Früchten/ Kräut-
 teren und Pflanzen / zur Unterhaltung/ und
 Erney: nachdem er diese/ und noch vil andere
 Geschöpf / und die so unzählbare Guttha-
 ten / die wir von Gott dadurch empfan-
 gen / betrachtet und erwogen / so erhöbt er
 seine Gedanken / und schreyet auff: wann
 Gott so vil thut und gethan hat/ diesem sterb-
 lichen Leib zu gutem/ welchen die Wärm ver-
 zehren werden / was werden dann für Güter
 seyn/ welche Gott in dem Himmel den See-
 ligen zubereitet hat? wann er solche Reich-
 thumb und Schönheit in diesen Kercker der
 Welt gesehet / was wird dann das jenig seyn/
 so in dem herrlichen Pallast der Glory ent-
 halten ist? wann diese Güter also beschaffen
 seynd / welche da auff Erden gemein seynd
 dem Menschen/ und dem Vieh/ den Gerech-
 ten/ und den Ungerechten/ den Freunden/ und
 den Feinden Gottes; wie werden dann die
 jenige Güter beschaffen seyn / welche Gott
 seinen Freunden allein vorbehalten und berei-
 tet hat? wann so vil Lustbarkeiten seynd in
 diesem Jäherthal / was wird dann seyn in dem
 Paradyß aller Wohlkusten? wann in dem
 Elend so vil Cräglichkeit ist/ was wird dann
 seyn in dem Vatterland? wann auff dem
 Land der sterblichen Menschen so fürtrifflische
 Ding gefunden werden. Was wird dann
 seyn in dem Land der Lebendigen? O Augu-
 stine, wie wohl redest du von der Sach! aber
 dennoch sagst du darmit noch nit / was in dem
 Himmel ist.

14. Laßet uns andere darumb fragen / die et-
 was darvon gesehen haben. Heiliger Tho-
 bias, was für Güter seynd in dem Himmel
 der Außgewählten? quid mihi est in caelo?
 Es ist / sagt er / die aller schönste Stadt; ihre
 Werten seynd auß Sapphyr / und Schma-
 ragd: Porce Jerusalem ex Sapphyro & Sma-
 ragdo edificabuntur. Die Mauern rings
 herumb seynd auß lauter köstlichen Steinen;
 ihre Vläs / und Gassen/ seynd belegt mit pa-
 perlerten Marmor. Man höret nichts anders
 darinnen / als Freuden-Gesang: Et per vi-
 cos ejus Alleluja cantabitur. Sagst du nit
 mehr? dieses ist noch wenig. Du O Heil.
 Evangelist / du scharpffsehender Adler / du
 geliebter Jünger Joannes, was sagest du uns
 von den Gütern dieser Stadt? quid mihi est
 in caelo. Was ist in dem Himmel? Ich/
 sagt er / bin in dem Geist von einem Engel
 verzuckert worden / und als er mich auff einen
 grossen und hohen Berg geführt / so hat er
 mir die heilige Stadt Jerusalem gewisen.
 Et ostendit mihi civitatem Sanctam Jerusa-
 lem. Wecker. II. Theil.

lem. Der Bau ihrer Mauern von dem Stein
 Jaspis, und das Fundament von allerhand an-
 deren kostbaren Steinen: sie hat zwölf Thor-
 ten; auß einer jeden Seiten drey / dann
 sie in der Vierung gestellet; und alle seynd
 auß lauter Edelgestein: ihre Gebäu und
 Gassen/ seynd von purem Gold/ und helleich-
 tend wie Chrystall. Es hat diese Stadt wed-
 der Sonnen/ noch Mond; dann die Klarheit
 Gottes / und das Licht des Lambs beleuch-
 tet sie. Ich hab weiters gesehen / sagt der
 Heil. Joannes einen Strom des lebendigen
 Wassers / so klar wie ein Chrystall / der von
 dem Thron Gottes und des Lambs herfürge-
 het / und durch die Stadt flüßet / nebst welchem
 gepflanzet ist der Baum des Lebens / der
 alle Monat Frucht bringet / worvon das
 Leben und die Gesundheit erhalten wird.
 Vermeint ihr nun / O Christglaubige / der
 H. Joannes habe etwas gesagt? Höret / was
 Gott dem Propheten Ezechiel einstens be-
 sohlen.

Er sprach zu ihm: Du mein Prophet /
 nimb einen Ziegel / und mahle darauff die
 ganze Stadt Jerusalem: Simile tibi late-
 rem, & describe in eo civitatem Jerusa-
 lem. Wie? auß einem Ziegel-Stein? O Herr/
 schickt sich hier zu nit besser ein Platten von
 Gold / oder von Archat / oder von Chrystall/
 oder wenigst von Erz / von Stein / oder von
 Holz / oder auch eine Leinwand? Nein / es
 muß ein Ziegel seyn / sagt Gott / sume tibi
 laterem: und dieses zwar nit ohne grosses Ge-
 heimnuß / sagt ein gelehrte Feder. Es hat
 Gott gewolt / sagt der heilige Gregorius,
 es solte der Prophet beschreiben die unermes-
 sene Glückseligkeit der Außgewählten: De-
 scribe civitatem Jerusalem, ut ei, quae sunt su-
 perna gaudia, de visione pacis innotescas. Er
 hat gewolt / sagt Hector Pintus, er solte einen
 Entwurff machen des himmlischen Jerusa-
 lems; Imaginem urbis, & regni caelestis. Es
 solte aber dieser Entwurff gemacht werden auß
 einem unpolierten groben Ziegel-Stein/
 wie Lyranus meldet / damit wir verstunden/
 daß alles das / was auß Erden mag gesagt
 werden von dem himmlischen Jerusalem/
 nichts anders seye / als ein schlechte grobe
 Zeichnung auß einem Ziegel-Stein. Sume
 tibi laterem. Kurzweilig ist / was Jeroches
 ein Griechischer Scribent / erzehlet / von ei-
 nem sehr einfältigen Menschen / welcher / da er
 sein Haus verkauffen wollen / ein Stück von
 einem Ziegelstein herunter geschl:gen / und
 solches denen Käuferen vorgewiesen zu einem
 Muster / wie man ein Stücklein von einem
 Fuch / welches man verkauffen will / herunter
 schneidt. Macht es nit eben so der Prophet
 Ezechiel? was ist sein Ziegel-Stein als ein
 solches Muster von der Stadt Gottes / von
 dem himmlischen Jerusalem? Imaginem ur-
 bis & regni caelestis. Es sagen der H. To-
 bias, and der H. Joannes, von dieser Stadt von
 ihrem Gold / Chrystall / Edelgestein / und
 Perlen / was sie wollen / so ist es doch alles
 nur

H.

Laech. 4.

S. Greg.
 hom. 1. 2.
 in Ezech.

13.

16.

2. Cor. 12.
S. Thom.
n. 2. q. 17.
a 3. ad 4.

1. Cor. 2.

nur ein schlechter Entwurf auff einem Ziegel-Stein; es ist ein schlechtes Muster/ von demjenigen hergenommen / was hier auff der Welt das köstlichste ist: es ist nur ein Schatzen desjenigen / was in der Wahrheit allorten sich befindet. Wir wollen aber auch den H. Apostel Paulum hierüber anhören: Gewiß ist es / daß er verzucht worden bis in den dritten Himmel / wie er selber sagt: Raptum hujusmodi usque ad tertium caelum. Der Englische Lehrer sagt: Tertium caelum dicitur caelum Empyreum. Der dritte Himmel ist / den man Empyreum nennet / darinnen die Seelige seynd: Nun dann / O heiliger Apostel / sage uns / als ein Zeug / der es mit Augen gesehen / was grosses und fürtreffliches ist in dem Himmel? Er sagt: Non licet homini loqui. Es ist nit möglich / daß es ein Mensch ausspreche: an einem anderen Orth sagt er / kein Aug habe es gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Herz seye es gestiegen: Quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit. Gehet jetzt / und fraget den Apostel / was in dem Himmel seye. Wir haben und sehen da auff Erden schöne Gärten / Wasser / Brünnen / Flüss / Meer / Walläst / Lust / Häuser / und allerley Wunder-Weerck der Kunst und der Natur. Ist etwas von solchen Dingen auch in dem Himmel? Nein; kein Aug hat was solches gesehen / was

in dem Himmel ist. Oculus non vidit. Wir haben erzehlen hören von den Elisischen Feldern / von Bächen auß Hönig / von einem Radetz des Wohlusts / ist etwas solches in dem Himmel? Nein: Nec auris audivit. Kein Ohr hat es gehöret. Vileicht aber wird der menschliche Verstand ihm können einbilden / solche Freuden / Güter / und Schönheiten / wie in dem Himmel seynd? Nein / sagt der Apostel: bemühet euch nit / es kan ihm der Mensch auch nichts dergleichen einbilden: Nec in cor hominis ascendit. Es ist in keines Menschen Herz gestiegen. Dasjenige / was in der Wahrheit in dem Himmel ist / ist weit über alles das / was wir von Freuden und Schätzen uns einbilden können. Alles was wir auff Erden schönes und erfreuliches sehen und hören / ist nichts gegen dem / was wir in dem Himmel finden werden / wann wir einstens dahin werden gelangen. Darumb soll ein Christliche Seel mit ihrem Seuffzen und Verlangen dahin ziehlen / daß sie in dem himmlischen Vaterland sehen möge / was sie jetzt nit sehen kan: sie soll lieben die Schönheit des Hauses Gottes; und soll verachten die schlechte Hütten der Sünder: sie soll auch das mindste Orth in jenem Haus vil höher schätzen / als alle Reich der Erden. Aber laß uns weiter sehen.

☩ : ☩ : ☩

Der vierdte Absatz.

Die Inwohner der Stadt der Glory / und die unterschiedliche Grad und Ordnungen der himmlischen Hoff. Herren.

17.

Wer bewohnet diese Stadt / diesen Palast / und dieses Haus Gottes? Quid mihi est in caelo? O GOTT / was für ein weites Feld entdeckt sich da? Aber doch vilmehr zu der Verwunderung / als zu genugsamer Vorstellung und Erklärung. Es seynd / O Christglaubige / die Bürger und Inwohner des Himmels die heilige Engel / und die gerechte Menschen / welche in Gottes Gnade auß diesen Leben verschieden. Wer kan nun ders Anzahl benennen? wir wollen es machen / sagt der H. Chrylostomus / als wie ein Mahler / der auff einer Taffel ein Kriegs-Heer mahlen soll von dreyszig tausend Mann. Was thut er? er mahlet zwölff oder vierzehn Mann in der ersten Zeil / und hinter derselben in die Ferne lauter Böckel-Hauben / Federbuschen / Fahnen und Waffen / worauf etlicher massen abgenommen werden kan die Mänge des Kriegs-Volcks. Wir werden aber auch mit dieser Weiß die Anzahl der himmlischen Inwohneren nit zu Genügen anzeigen können. Wann wir von den Englen allein reden wollen / so hat der Daniel gesagt / es seyen ihrer wol tausend mahl tausend / und zehen tausend mahl hundert tausend / deren die vor dem Thron Gottes auffwarthen. Der H. Paulus sagt / es seye eine Mänge von vilen tausenden: Ad multorum

Dan. 7.

Hebr. 11.

milliam Angelorum frequentiam. Der H. Dionysius / demer der H. Thomas folget / sagt / ihre Zahl übersteige alle körperliche Ding dieser Welt. Nun laßet uns auch auff die Zahl der Menschen kommen: diese / sagt David / seynd mehrer / als der Sand an dem Ufer des Meers / & super arenam multiplicabuntur. Der Heilige Joannes sagt / es seye ein unzahlbare Zahl; Quam dinumerare nemo poterat. Daß also die Zahl der Außgewählten Englen / und Menschen / ohne allen Zweifel auff vil Millionen der Millionen sich belausfen wird. Weilen aber ohne Vergleich die Bile der Verdammten gröffer ist / als der Seeligen / was wird dieser für ein unfägliche Anzahl seyn? O Christglaubige / laßet uns fürchten / unter der Zahl dieser Unglückseligen zu seyn! wann wir begehren in die Zahl der Außgewählten zu kommen.

Die Beschaffenheit dieser himmlischen Inwohneren ist die Allerglorwürdigste; dann sie seynd alle durchgehends die Edlste / die Heiligste / die Weisste / die Ansehlichste / und köningliche Persohnen / wie in heiliger Schrift vilfältig gemeldet wird: Regnabunt in saecula saeculorum. Sie werden in Ewigkeit regieren; sie seynd lauter Rosen ohne Dörner; sie seynd der pure Waizen ohne Spreuer / das beste Korn ohne Unkraut; dann

18.

dann die Dörner / die Spreuer / und das Unkraut bleiben darauffen ausser des Himmels / und gehören in die ewige Flamme. Was wird es für ein Lust und Freud seyn / wie ein König unter so vielen Königen sich einfinden? was für ein Trost wird seyn / mit so vielen Weisen / Heiligen / und Verständigen handeln / und umgehen können? Man darff nicht gedencken / daß wegen der Mänge die mindste Unordnung entstehen werde; dann alles in dieser Stadt verwunderlich eingerichtet ist / und die schönste Ordnung gehalten wird / inmassen ein jeder sein Stell nach seinen Verdiensten hat: wie Christus angezeigt / da er sagt / daß in dem Haus seines Vatters vil Wohnungen seyn: *Mansiones multae sunt.* Es seynd die Seelige von einander unterschieden in der Klarheit / wie die Sternen; wie der Apostel sagt: *Sicut stella, differt à stella in claritate.* Ein jeder hat in der Glory seinen Theil / nachdem er in diesem Leben vil oder wenig aufgefäet hat; dann wie der Heil. Paulus gesprochen: *Qui parce seminar, parce & metet.* Der gespährig aufsäet / wird auch gespährig einschneyden. Darumb / gleich wie unter den Englen drey unterschiedliche Hierarchien seynd / und neun Chör / als die Engel / die Erz-Engel / die Fürstenthumb / die Tugenden / die Mächten / die Herrlichkeiten / die Thronen / die Cherubinen / und Seraphinen / also werden auch die Menschen in ihre Chör abgetheilet / und etliche derselben auch ober den Englen seyn / weil sie dieselbe in der Heiligkeit auch überstiegen haben.

19. Jetzt werdet ihr verstehen / warumb Christus unser HERR die himmlische Glory verglichen hat mit einem Taglohn / den der Herr des Weinbergs den Arbeitern gegeben hat: *Conventione autem facta cum operariis, ex denario diurno.* Er ist mit den Tagelöhneren übereins kommen des Tags um einen Zehner. Der H. Augustinus sagt: *Denarius diurnus vita aeterna est.* Der Zehner zum Taglohn ist das ewige Leben. Eben ist die Auflegung des H. Hieronymi, Hilarij, Gregorij, und Origenis. Und erstlich zwar / was ist ein Zehner? sagt Laurettus: es ist ein Silber-Münz / deren sich die Römer gebraucht / der an dem Werth zehen Kreuzer galte. Wird dann die Glory einem Zehner verglichen / dieweilen gleichwie die zehende Zahl eine vollkommene Zahl ist / welche in sich alle Zahlen begreiffet; also auch die himmlische Glory alle Güter in sich einschliesset? also Paulus Granatenis. Oder wird ein Zehner genennet / dieweilen gleichwie man auff dem Zehner die Bildnuß des Königs zu sehen / also die Belohnung der Berechten in deme stehet / daß sie als vollkommene Ebenbilder Gottes ihm ähnlich seynd in der Glory? Also sagt der H. Hieronymus, und mit ihm Irenaeus. Oder wird diese himmlische Glory ein Zehner genennet / dieweil sie erworben

wird durch Haltung der zehen Gebotten Gottes / wie der H. Thomas gelehret? Aber seynd dieser Gleichnuß auch noch andere Ursachen: dann diese Zahl stellet auch vor die unterschiedliche Verdienst und Belohnung der Seeligen. Mercket / Christglaubige / der Zehner bestehet in einem Einser / und in einer Nulla. Was gilt die Nulla? für sich selber nichts: aber mit dem Einser gilt sie zehen: Hier siehest du den Verdienst der Wercken des Menschen; sie für sich selber nichts seynd / und nichts gelten: aber mit Gott und seiner Gnad gelten sie den Zehner / und verdienen die Belohnung der ewigen Glory. Wann dem also / werdet ihr sagen / weil auß der Evangelischen Parabel erhellet / daß ein jeder Tagelöhner einen Zehner empfangen: *Acceperunt singulos denarios.* So wird folgen / daß alle Seelige in der Belohnung einander gleich seyn werden. Dese Einser ist wol gegeben; aber höret die Antwort: schreibe auff ein Papier ein Einserle und eine Nulla, wie vil gilt es? 10: thue noch eine Nulla hinzu / so gilt es hundert; thue wider eine Nulla hinzu / so gilt es tausend; thue abermahl eine hinzu / so macht es zehen tausend; sehe noch eine hinan / so macht es hundert tausend. Ist ihm nit also? woher kommt ein so grosser Werth? von dem Einser; welcher aber erhöht wird durch die Nulla, welche darzu kommen. Also daß ein Einser mit einer Nulla zehen Einser giltet; mit zweyen zehen Zehner / das ist / hundert; mit dreyen Nullen kommt der Zehner schon auff zehen hundert / das ist auff tausend; mit vier Nullen wachset schon der Zehner auff zehen tausend; und mit fünffen auff hundert tausend. So ist dann in einer jedwederen auß diesen Summen der Zehner / und damoch ist der Zehner grösser an dem Werth / und wachset umb so vil mehrer / je mehrer ihm Nullen beygesetzt werden. Dises ist klar.

Da siehest du jetzt das Geheimnuß / warumb die Glory und Seeligkeit einem Zehner verglichen wird. Wahr ist es / daß diser Zehner allen Seeligen gegeben wird; dann ein jeder auß ihnen ihet / genießet / und besitzet Gott: *Acceperunt singulos denarios.* Aber diese Belohnung wird grösser oder weniger seyn; nachdem der Verdienst bey einem jeden mehr oder weniger gewejen: dann wie die Nullen der Verdiensten in diesem Leben gewachsen seynd / also wachset in dem andern Leben bey dem Zehner der Werth der Belohnung / und der Gnad der Glory. Wer kan dieses besser sagen / als der grosse Augustinus? Wann diser Zehner der Himmel ist / sagt er / so sehen wir ja / daß zwar an dem Himmel alle Sternen stehen; disen aber ungeacht / ist dennoch in dem Himmel der Glang der Sonnen / desmonds / und der Sternen sehr ungleich. Wann durch den Zehner (fährt er weiter fort) verstanden wurde das Leben und die Gesundheit; so haben

20.

ben zwar in einem menschlichen Leib alle Glieder das Leben und die Gesundheit / aber ein jedes auff sein besondere Weis. Eben also (schliesst Augustinus) können auch in der ewigen Glory unterschiedliche Grad und Staffel der Seeligkeit seyn / nach dem Unterschied der Verdiensten der Seeligen: Ideo quia ipsa vita aeterna pariter erit omnibus sanctis, aequalis denarius omnibus attributus est; quia vero in ipsa vita aeterna distincte fulgebunt lumina meritorum, honoratur alius alio clarior. Ist nit eben dieses zu sehen auch an einem Buch? Bringet hieher die H. Schrift / die wir die Bibel nennen / und gebet sie allen Anwesenden zu sehen. Es sihet sie ein Kind an / und freuet sich indeme / das es sie umbblätteren kan: Es sihet sie ein Buchrucker an / und hat ein sonderes Gefallen an denen wolgestalteten und wolgesetzten Buchstaben. Es sihet sie ein Grammaticus an / und betrachtet darin

S. August.
lib. de
sanct. Vir-
gin. c. 26.

die kunstmäßige Zusammensetzung der Wörter: Es sihet sie der Rhetor an / oder Redner / und gefallen ihm in derselben die Wohlredenheit. Der Historicus lobet in ihr die schöne Geschichten / welche darinnen beschriben seynd. Ein gelehrter Theologus aber / der findet darin grosse Geheimnissen / und erfreuet sich ab der Weisheit Gottes / und ab den wunderbahrlichen Wercken seiner Allmacht. Was ist das? ist es nit ein Buch? Ja es ist nur ein Buch. Aber es ist mit einerley Fähigkeit und Fleiß deren / die dieses Buch lesen. Wir wollen uns aber da nit länger aufhalten / sondern Fleiß anwenden / das wir zunehmen in der Göttlichen Lieb / damit wir einstens in der Seeligkeit in dem Buch des Lebens mit mehrer Freud und Klarheit

lesen mögen: Honoratur alius alio clarior.

☞ ☞ ☞

Der fünffte Absatz.

Von der Liebe und Einträchtigkeit der Seeligen in dem Himmel.

21.

Es ist würdig zu beobachten / wie vil anderst die himmlische Inwohner sich gegen einander verhalten / vertragen / als da auff Erden geschiehet. Hier auff dieser Welt gehet es unter den Menschen also zu / wie bey den Hünern. Es ertappet etwan ein Huen ein Bröcklein Brod; da lauffen ihm gleich die andere Hünern zu und wollen ihm das Brod auß dem Maul hinweg nehmen. Es stiehet darvon mit seinem Brocken / die andere lauffen ihm nach; das Huen schäcket sich glücklich wegen des Brocken; die andere seynd ihm alle neydig wegen dieses Glücks / und verfolgen es. Was geschicht aber / wann ihm das Brod entfällt / da ist gleich alles umbgekehrt: dasjenige / welches den Brocken bekommen / ist freudig / und erhebt sein Stimm; das andere aber / welches ihn verlohren / ist traurig / und hebt an zu neyden dasjenige / von deme es sich zuvor beneydet gesehen. Eines gewinnt / das andere verliehrt / alle werden darwider unruhig. Woher kommt das? es ist das Bröcklein Brod nit genug für alle / und die eigne Lieb macht / das ein jedes ganz begierig streitet / den Brocken für sich zu bekommen. O sterbliche Menschen / woher kommen eure Strittigkeiten / euer Zanck und Hader / eure Krieg / euer Haß / Neyd und Grollen? weisen nemlich der Brocken dieser zeitlichen Güter nit alle mit einander ersättigen kan: es kommt her wegen des Mein und Dem / wie der H. Chrysostomus sagt: Meum actuum frigidum illud verbum. Auß Abgang der Liebe entsethet der Neyd / die Unemigkeit / der Zorn / die Ehrsucht / und hundert Verdrießlichkeiten dieser Welt. Aber wie gehet es zu in jenem himmlischen Vatterland? Quid mihi est in caelo? O Gott / was Freud / was Lieb und Einigkeit ist da zu finden unter einer so grossen

Mänge und Ungleichheit der Seeligen! Es seynd die Patriarchen / die Propheten / die Apostel / und Evangelisten / die Martyrer / die Beichtiger / die Häbste / die Kirchen-Lehrer / die Priester / die Geistliche Ordens-Leuth / die Jungfrauen / Wittiben / und andere Ständ; aber mit einer so freundlichen Liebe und Vereinigung / mit solcher Gleichförmigkeit des Willen / das weder die Bile ein Unordnung / noch die Hochheit eine Hoffart / noch die Unterschiedlichkeit ein Verwirrung / noch die Ungleichheit einigen Neyd verursacht: dann ein jeder hat so vil / als er nur verlangen kan: Erit Deus omnia in omnibus, sagt der H. Augustinus, atque nulli superiori ullus interior invidet. Gott ist allen alles / und keinem Oberen ist einiger Untere neydig. Aber laßset uns hören / wie dieses der heilige Lehrer außleget und erkläret.

Wie gehet es zu / sagt er / unter den Gliedern des menschlichen Leibs? begehret etwan das Aug der Finger zu seyn? oder tragt etwan die Hand einen Neyd wider den Mund? gewislich nit: die Hand / die mit Ringen von Diamanten besteckt ist / verlangt nit die Zierde des Hauptes / obgleich dieselbe köstlicher ist. So sihet man auch / das eine Mutter ihrem Sohn gar nit neydig ist / das man ihm ein Hifthumb gegeben / dessen sie nit fähig ist. Laßset den Salomon reden; er handelt von den seligen Inwohneren der Stadt und des Hauß Gottes / und sagt / sie seyen alle mit doppletten Kleideren versehen: Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus. Diese dopplette Kleider / was seynd sie anders / sagt Hugo Cardinalis, als die Glory der Seel / und des Leibs? Duplex vestis, est duplex stola beatitudinis. Sie seynd bekleidet mit einerley Kleid von gleicher Mater / nemlich mit der Glory: aber wie? sehet

22.

Hugo
Card. lib.

an einem Haus-Vatter / welcher sechs seine Söhne auf einerley Zeug bekledet: macht er ihnen allen die Kleider von gleicher Größe? Nein / das thut er nit / liebet er dann sie nicht alle? er liebt sie alle; aber er kleydet sie nach eines jeden Statur und Größe. Nun laßet uns diese Söhne alle betrachten in ihren unterschiedlichen Kleideren: einer tragt zehen Ellen an sich / der ander acht / der dritte sechs / und also nach Proportion, und Größe eines jedwederen weniger oder mehr. Fraget jetzt den Kleineren / ob er übel zu frieden sey / daß bey dem kleind seines grösseren Bruders mehr Ellen seynd / als bey den Seemigen? fragt ihn / ob er wolle mit ihm das Kleyd tauschen? er wird wider von nein antworten; dann weisen er ein Kleyd hat / so seiner Statur gemäß ist / so ist er zu frieden / tragt keinen Neyd / und verlangt kein anderes Kleyd. O außersüßte Kinder und Hausgenossen Gottes: alle tragen doplete Kleider von einerley Zeug / von dem köstlichen Goldstuck der Glory. Omnes domesticus eius vestiti sunt duplicibus. Dieweil aber / wie der H. Anselmus sagt / einem jeden das Kleyd angemessen ist / nach der Größe seiner Verdiensten / so ist ein jeder mit seinem Kleyd also zu frieden / daß keiner dem anderen umb das Seimige neidig ist / noch einiges Verlangen hat sein Glory mit der Glory eines anderen zu vertauschen: dann er hat ein solches Kleyd an / welches seiner Größe ganz gemäß / und anständig ist. Die Wort des H. Anselmi seynd dise: Ita, ita, quisque, quod adeptus fuerit, amabit, ut iterum suum potiori gradu immutari non velit; quia cuique laus erit sua felicitas, & beatitudo. Sibi pro meritis suis misericorditer impartita.

23. Weiter; nit nur ist kein Neyd unter den Seeligen / sondern es ist ein solche Lieb unter ihnen / sagt der H. Augustinus, daß sich ein jedwederer also erfreue ab der Glory des anderen / als wann sie eigen wäre: Tantum enim unusquisque gaudebit de beatitudine alterius, quantum de suo gaudio ineffabili. Also daß obgleich einem jedem sein besondere Glory nach Gestalt seiner Verdiensten hat / so ist doch die Freud darob allen gemein: Dispar est gloria singulorum, sed communis est leticia omnium. Die Kleinere / sagt der H. Anselmus, erfreuen sich über die Güter / in welchen sie von den Grösseren übertroffen werden / nit weniger / als über die ihrige / dieweil sie auch die andere nit weniger lieben / als sich selbst. Quia enim quisque sic se, ac alterum amabit, pariter quia sic de illius felicitate, ut de sua gaudebit. Dahero folget / sagt Hugo Victorinus, daß nit nur bey einem jeden Seeligen fast unendliche Freuden seynd / weilten auch schier unendlich vil Seelige seynd / sondern daß eben diese Freud macht / daß ein jedwederer auch dasjenige genießt / was der andere hat: Tantum gaudium, quique habet de bono singulorum, quantum de suo, quoniam bonum quod non habet in se ipso, possi-

det in altero. Ein solche Freud hat ein jeder ab dem Gut des anderen / wie er hat ab dem seimigen; dann das Gut / das er in sich nicht hat / besiget er in dem anderen.

24. Es manglet in Göttlicher heiliger Schrift gar nit an einer Figur / durch welche diese der seeligen Enträchtigkeit / und Theilhaftigmachung ihrer Güter abgebildet wird. Fraget / O Christglaubige / und suchet in heiliger Schrift / wie vil Kinder der heilige Job gehabt; so wird sie euch antworten / er habe gehabt siben Söhne und drey Töchteren: Nati sunt ei septem filii, & tres filiae. *Job. 1.* von diesen Kinderen des Jobs sagt Origenes, Septem fuerunt numero, & unam habuerunt animam, Septem fuerunt, & unum erat eis cor. Sie waren siben an der Zahl / und sie hatten ein Seel / und ein Herz. Das scheint seltsamb geredt zu seyn. Warum sagt er / daß sie ein Seel / und ein Herz gehabt haben? vilericht wegen der Lieb / die sie gegeneinander getragen / ohne daß eines das andere beneddet / oder verachtet hätte? dann auch wegen der Einigkeit und Gleichförmigkeit ihres Willens / so sie untereinander erhalten haben? Alle diese Ursachen gibt Origenes, und setzt diese noch zu / weil unter ihnen nit statt gehabt das Mein und Dein / sondern alles Haab und Gut untereinander gemein gewest: sed erant illis omnia communia, & *Origen. l. 1. in Job.* munera, & substantia, & divitia. Aber wie? hat dann der Patriarch nit einem jeden seinen gewissen Theil gegeben? das ist wahr; aber mercket / wie sie denselben gebraucht haben. Es hat ein jedwederes die anderen an einem gewissen Tag in der Wochen eingeladen; und also / weil ihrer siben waren / so ist die Einladung wochentlich herum gangen / also daß ein jeder eingeladen / und auch ein jeder hinwiderumb ist eingeladen worden: Ibant filii ejus, sagt die Schrift: & faciebant convivium per domos, unusquisque in domo sua. Was ist darauf erfolgt? du siehest es selber wohl: ein jedwederes hat des anderen Gut genossen / wie sein eigenes. Was eines eigen gehabt / ist hierdurch allen gemein worden; und was also gemein gewest / das war so vil / als gehörte es einem jeden eigen zu: darumb sagt jetzt Origenes mit Recht und Zug / das wiewohlen es siben Brüder gewest / sie dennoch nur ein Seel / und ein Herz gehabt haben. Und in diesem Stuck / sagt der heilige Bonaventura, seynd sie ein Sünd / sind sie ein Figur der seeligen Gottes in dem Himmel: Illi septem filii sunt omnes sancti & electi. Wie die Kinder Jobs sich einander eingeladen / damit ein jedes des anderen Guts theilhaftig wurde; als genießet auch unter den Seeligen ein jedwederer der Güter der anderen: Convivia unusquisque in die suo faciunt, quando se invicem celestibus gaudiis pascunt. Gleichwie unter den Kindern des Jobs / was ein jedes gehabt / allen gemein worden; also ist auch bey den Seeligen in dem Himmel wegen der Lieb die

S. Bonav.
1. folio 107.
c. 4.

Glory eines jeden allen anderen gemein: Omnia enim sunt omnibus communia, propter eum, qui in omnibus est omnia. Alles ist allen gemein wegen dessen / der alles in allen ist. Alldorten / sagt der Seraphische Lehrer / wird sich die Heilige / die ein Jungfrau gewesen / ab dem Verdienst der Wittib erfreuen / und die Wittib wird sich ergötzen ab dem Verdienst der Jungfrauen: Der Martyrer wird

ein Freyd haben ab der Glory des Reichthügers / und der Reichthiger ab dem Sieg und Kron des Martyrers: und also von anderen. Sehet ihr / O Christglaubige die Einigkeit? sehet ihr die Liebe? nehmet es wohl in acht; dann auch anjeko ist Lieb und Einigkeit uns vonnöthen / wann wir anderst auch einstens zu diesen himmlischen Freuden wollen eingeladen werden.

Der sechste Absatz.

Die Glorwürdige Eigenschaften / welche in den Leiberen der Auserwählten werden gefunden werden.

25.

Wir anhero / O Christglaubige / haben wir allein betrachtet die heilige Stadt der Glory sambt der Mänge / wie auch der schönen Ordnung / und Einträchtigkeit ihrer Inwohneren. Das Fürnehmste ist noch übrig: Quid mihi est in caelo? Was hab ich in dem Himmel? was warthet auff uns in diser Stadt bey einer so liebreichen Gesellschaft? dieses ist die vollkommene Seeligkeit? sagt Augustinus? wie groß ist sie? und wie ist sie beschaffen? Quod est illud, quod habeo in caelo? quantum est? quid est? quale est? Lasset uns den Anfang machen von der Glory des Leibs. O ihr Seelen / der jezige Leib / der anvor gewesen ist ein Spital der Kranckheiten / ein Misthauffen der Faulung / ein Sack mit Roth und allerhand Armseligkeiten erfüllet / der wird bey den Seligen nach der Auferstehung / wie der heilige Paulus sagt / begabet seyn mit den vier glorwürdigen Eigenschaften / mit der Klarheit / mit der Unsterblichkeit / mit der Behändigkeit / und mit der Subtiligkeit / das er alles durchdringen kan. Er wird im Grab aufgefäet / sagt der Apostel / zur Fäulung und Verwesung; aber er wird auferstehen unsterblich / und von allem Leyden befreyet: Seminarur in corruptione; surget in incorruptione. Er wird aufgefäet ungestalt und häßlich / aber er wird auferstehen ganz herrlich / und glanzend; Seminarur in ignobilitate; surget in gloria. Er wird aufgefäet ohne Krafft und Stärke / aber er wird auferstehen mit großer Krafft und Behändigkeit: Seminarur in infirmitate, surget in virtute. Er wird aufgefäet wie ein Klotz / aber er wird aufstehen / subtil als wie ein Geist / der alles wird durchdringen können: Seminarur Corpus animale, surget corpus spirituale. Alle diese vier Eigenschaften hat uns Christus zu verstehen geben / da er gesagt: Es werden die Gerechte leuchten / als wie die Sonne in dem Reich ihres Vatters: Tunc fulgebunt iusti sicut sol in regno Patris eorum. Dann / wann man die Sach recht beobachtet / so werden in der Sonnen die gemelte vier glorreiche Eigenschaften abgebildet; die Klarheit in ihrem Glanz / die Unsterblichkeit / weil sie ganz keinen Schaden leydet / und nit verfehret wird / wann sie auch schon an unsaubere Orth schei-

1. Cor. 15.

Math. 13.

net; die Behändigkeit / indeme sie ohne Müdung so schnell beweget wird: und die Subtilitet / indeme sie mit ihren Strahlen auch in die Erden hinein tringet / und allda das Gold / und andere Metall herfürbringt. Aber lasset uns diese vier Eigenschaften absonderlich betrachten.

O was für ein Klarheit wird haben ein seliger Leib? die jezige Klarheit der Sonnen ist noch klein; nach der Auferstehung bey Erneuerung der Welt / sagt der heilige Anselmus wird sie siebenmahl größer seyn. Noch vil größer wird seyn die Klarheit eines seligen Leibs. Diese Klarheit wird den ganzen Leib durchscheinen / und machen / das man mit leiblichen Augen wird durchsehen / die wunderbarliche Zusammensetzung aller Geheinen und anderen des Leibs / welche mit dem reinisten Blut erfüllet seyn. Was wird es für ein Glanz seyn von so vilen glorreichen Leiberen Christi unsers Herrn / der heiligsten Jungfrauen / und der Anzahl bahren Heiligen? Ihr werdet gehört haben / O Christglaubige / das ober dem Himmel Wasser gefunden werden / von welchem Moyses Meldung gethan / da er gesagt / Gott habe die untere Wasser abgefondert von dem anderen / welche ober dem Firmament seynd. Divisitque aquas, quae erant sub firmamento ab his, quae erant super firmamentum. Von diesen Wässern haben auch die drey Knaben in dem Babilonischen Feuer Ofen gesungen: Benedicite aquae omnes, quae super caelos sunt, Dominò. Lobet den Herrn alle Wasser die ober den Himmel seynd. Wisset ihr / warumb diese Wasser alldorten seynd? Abulensis wird euch antworten / wann ihr ihn darumb fragen werdet. Aber antwortet ihr selber auff diese Frag: Warumb seker man hinter dem Spiegel eine Decken mit Bley? nemblich darumb / damit das Aug eingehalten werde / und alles sehen möge / was in dem Spiegel hineinfallet. Eben zu solchem Zilt und End dienen die Wasser ober dem Firmament / damit wir die Sternen ant dem Himmel sehen können / als in einem Spiegel / sagt Abulensis. Aber er sagt noch weiter. Es habe Gott diese Decken entzwischen gefest / damit der Glanz des Empyrischen Himmels / und die Klarheit des Leibs

26.

Gen 1.

Leib JESU Christi und Maria seiner heiligsten Mutter / mit hindurch scheine : dann man diese Klarheit durchdringen sollte / so würde die Welt einen ewigen Tag ohne Nacht haben / wordurch der Lauff der Natur in dieser untern Welt verhindert wurde. Mein Gott / was wird dann für ein Klarheit seyn von allen glorificierten Leibern ? O ihr Seelen / tödret ab euer Leib allhier auff Erden / damit sie zu dieser Klarheit einstens gelangen mögen in den Himmel.

27. Über dieses wird der Leib der Seeligen auch ganz unzerlich / unsterblich : und von allem Leiden befreiet seyn : Mortale hoc induere iam non moraliatatem : Keinen Schmerzen noch einige Ungelegenheiten wird er nit mehr empfinden weder von Feuer noch von Schwert / weder von Hitz noch von Kälte. Mors ultra non erit, neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra : Es wird kein Tod mehr seyn / noch Traurigkeit / noch Geschrey / noch Schmerzen. Non esuriunt, neque sitiunt, nec percuciet eos aelus. Sie werden weder Hunger noch Durst leyden ; kein Hitz wird sie mehr brennen. Von den zweyen Brüdern Zebedai hat Christus gesagt / sie wissen nit / was sie begehren ; Nescitis, quid petatis. Was war die Ursach ? villeicht dieweil sie ihren Sitz in der Glory verlangte / ehe sie den Kelch des Lebens getruncken haben ? Dic ut sedeat ? oder dieweil sie die erste Sitz begehret haben ? worum ist eigentlich ihr Unwissenheit bestanden ? recht und wohl sagt der H. Antonius de Padua : In deme / das sie vermeint haben / es werde in dem Himmel ein lincke Hand seyn ; indem sie begehret / das der eine sitzen solle zur lincken Hand in seinem Reich / Et unus ad sinistram in regno tuo. Sie wußten nit was sie begehreten / dann in der Glory ist kein lincke Hand / dieweil alda kein Widerwärtigkeit statt hat / noch der Abgang an einiger Freud : Quia ibi (sagt der H. Antonius) non erit sinistra, quia nec adversitas, nec graduum diminutum. Tröstet euch damit / O ihr Betrübete / dann durch die Gedult bey diesem gegenwärtigem kurzen Leyden strebet mit allem Fleiß nach der Seeligkeit. Altwoman nichts mehr zu leyden hat.

28. Was wird es aber mit der Behändigkeit für ein Beschaffenheit haben ? durch diese wird die Seel ihren Leib mit höchster Schnelle bewegen können von einem Orth zu dem andern nach ihrem Belieben : seht zu dem Thron JESU Christi / dann der seeligsten Mutter ; und zu anderer Heiligen : Es wird der Leib vil ringfertiger seyn / als die Adler / Assument pennas ut aquilæ. Sie werden schneller seyn / als die Feuer-Funcken : tanquam scintillæ in arundineto discurrunt. Sie werden so behändig als die Engel seyn / sagt der heilige Anselmus : Ipsi Angeli DEL æque celeres erimus. Sie werden in einem Augenblick von Aufgang zum Niedergang / und von Mitternacht gen Mittag kommen können ; ohne alle Mühe und Ungelegenheit.

Wie Iaias gesagt : Current, & non laborabunt, ambulabunt, & non deficient. Jetzt werdet ihr verstehen / O Christglaubige / warumb eben dieser Prophet gesagt / das keine Rueder-Schiff durch jenes unendliche Meer der Glory gehen werden : Non transibit per eum navis remigum. Hector Pintus, und Cornelius geben die Ursach / weilten keine Schiff der Meer-Rauberen dahin kommen : Hugo Cardinalis aber / und Caspar Sanchez sagen ; weilten in derselben glückseligen Stadt aller Überfluß ist / und sie also nit vornäthen hat / das Rauff-Schiff dorthin anlanden / die ihr etwas zuführen. Der Text aber zeigt noch ein andere Ursach an : indem er redet von einem Rueder-Schiff : Navis remigum. Die 70. Dolmetschen lesen / Navis agitata remigio. Ein Schiff so durch die Rueder-Knecht gezogen wird. O mein Christ / solche Schiff / welche mit guten Wind schnel fortsegeln / mögen etwann in dem Himmel seyn ; aber keine Schiff mit Ruedren : dann wo man die Rueder ziehen muß / da braucht es grosse Mühe : die Leib aber der Seeligen kommen ohne alle Mühe und Arbeit / wohin sie wollen. Non transibit per eum navis agitata remigio. Anjese solle man sich bemühen / und rudern / in Untertruckung der bösen Anmuthungen / damit man zu jenem Meer der Süßigkeit gelange.

29. Nun betrachtet auch die Subtilität / welche die vierte Eigenschaft ist eines glorificierten Leibs. Ein Seeliger hat zwar einen wahrhaftigen Leib : Er wird aber so zart und subtil seyn / das er nit nur die Himmel / sondern auch die andere Körper wird durchdringen können / wie Christus den Grabstein in seiner Auferstehung / und die verschlossene Thür / da er nach der Auferstehung in den Speis-Saal hineingangen ist zu seinen Jüngeren. Cum fores essent clausæ. Hey diesem verbleibet es nit / sondern diese Eigenschaft befreiet auch den Leib / das er nit mehr bedürftig ist der leiblichen Nahrung ; nit anderst / als wann er ein purer Geist wäre / der weder Speiß / noch Branck / noch Schlaf vonnöthen hat. Anjese ist unser Leib gleich einem überlestigen Bettler / der viler Ding bedürftig ist ; quam multipliciter tibi caro mea, oder er ist wie der heilige Job gesagt / und der heilige Gregorius aufgelegt / ein überlästiger und ungestümmer Schuld-Forderer / der uns kein Duhe laßt / biß man ihm gibt / was man ihm an Speiß / Branck / und Arzenei schuldig ist. Clamorem Executoris. Aber in dem Vaterland / O was ist das für Glückseligkeit ! werden die Seelige befreiet seyn von allem diesem Tribut : So höbt dann an / diesen Leib ring und subtil zumachen durch die Mortification und Abtödtung / durch das Fasten und Abbruch / dann also kommet man zu der jenigen Subtilität eines glorificierten Leibs in dem Himmelreich.

* * *

Die

Der sibende Absatz.

Von denen Ergöglichkeiten / welche die Seelige genießen werden an ihren fünf Sinnen des Leibs.

30. **E**s besteht die Glory des Leibs nit nur in den gemelten vier herrlichen glorwürdigen Eigenschaften / sondern werden auch alle leibliche Sinn ihr absonderliche Freud und Ergöglichkeit haben. Die Augen / sagt der heilige Anselmus, die Ohren / der Geruch / der Geschmack / die Hand / der Mund / das Herz / bis auff die innere Gebein / werden eine unaussprechliche Lieblichkeit empfinden. *Oculi, aures, nares, os, manus, guttur, cor, jecur, pulmo, ossa, medulla, incima etiam ipsa, & cuncta singillatim.* Allorten / O Christglaubige / werden die Augen / so allhier auff der Erden sich zugeschllossen haben / damit sie dasjenige nit sehen / was nit zulässig ist zu begehren; und welche sie auffgethan haben / mitleydig anzusehen / die Nothwendigkeiten der Armen. Die werden heller seyn als die Sonn / und mit höchsten Lust ansehen alles dasjenige / was bisher angedeutet / und doch nit genugsam hat können erklärt werden / von seiner allerherrlichsten Stadt des Himmels / von ihren Palästen / und allen ihren Schönheiten; *Concupiscit, & deficit anima mea in atria Domini.* Es wird diese Freud noch mehrer wachsen in Ansehung so vieler glorificierten Leiberen / bey welchen nit nur die äußerliche Gestalt / sondern auch / wie der heilige Gregorius und Augustinus sagen / derselben innerliche Beschaffenheit wunderbarlich zu sehen seyn wird.

31. Diese Lieblichkeiten werden noch mehr wachsen / in Ansehung derjenigen Leiberen / welche nach etlicher Meynung die heilige Engel annehmen / und auß der Materij der Himmelen formiren werden / damit sie sichtbarlich mit den Menschen handeln mögen. Es ist der heilige Daniel / und der heilige Joannes ganz entzuckt worden und in Ohnmacht gesunken / als sie nur einen auß den Englen gesehen. Was wird es dann für ein Lust seyn / O Christglaubige! was für ein Freud wird es seyn / nit nur die Engel / sondern die Königin der Engel / die Frau der ganzen Welt / die Mutter Gottes selbst / die allerheiligste Jungfrau Maria ansehen? Es seynd die Soldaten des Holophernis erstaunet / als sie die wunderliche Schönheit der Judich angesehen: *Fuit stupor in oculis eorum.* Aber O was ist für ein grosser Unterschied untereinander und der anderen Schönheit? wann der heilige Dionysius, als der einmahls die seligste Mutter Gottes auff Erden gesehen / da sie die Eigenschaften der Glory noch nit gehabt / dem heiligen Paulo auß Jerusalem zugeschriben / daß / wann ihn der Glauben nit eingehalten / er sie für eine Göttin gehalten hätte / wie wird ihr Schönheit erst in dem

Himmel glänzen? allorten wird man nit unaussprechlichen Lust und Freud sehen / wie alles noch nichts dargegen gewesen / was man von ihrer Schönheit in diesem Leben gesagt / und gedacht hat. Was wollen wir erst sagen / von der Anschauung des glorwürdigen Leibs Jesu Christi unsers Erlösers? Es ist der Trost unaussprechlich / welche diese Anschauung in den Seeligen verursachen wird. Wann die drey Jünger auff dem Berg Thabor, da sie nur etwas von dieser Glory gesehen / ein solche Freud darob gehabt haben / daß dem heiligen Petro geduncket / er habe nichts mehr anders weder zu wünschen / noch zu begehren: *Bonum est nos hic esse: was wird es seyn / wann man die ganze Vollkommenheit seiner Schönheit in dem Himmel sehen wird? wann der heilige Job sich also getröstet hat nur mit der Hoffnung / dieselbige einstens zu sehen: Quem vilis sum ego ipse.* Job. 19. Was für einen Trost wird die würckliche Anschauung mit sich bringen? O Christliche Augen! hütet / und bewahret euch wol bis zu dieser Anschauung! es ligt nichts daran / wann ihr schon auff dieser Welt gar blind werden soltet.

Allorten / O Christglaubige / werden die Ohren derjenigen / die hier auff Erden gern angehört haben das Wort Gottes / wie auch die gute Nähr der Beicht / Väteren / und anderer guten Freunden / auch das bitten der Armen / desgleichen diejenige / die kein Gehör gegeben denen Anreizungen zu der Nach / oder zu der Unehrlbarkeit: diese werden allorten erquicket werden mit der aller süßesten Music derren / die da singen werden jenes neue Gesang das Lob Gottes: *Et cantabunt canticum novum.* O Gott / was werden da für Gesänger / was für Stimmen / was für Melodien seyn? sagt der H. Augustinus; *Quae cantica, quae organa, quae melodiae? ibi sine sine decantantur.* Da wird man singen das Göttliche Lob / die fürreffliche Thaten Christi in seinem Leben auff Erden; die Sieg der Heiligen / und absonderlich der Seeligsten Jungfrauen; *Et in templo ejus omnes dicent gloriam, in saecula saeculorum laudabunt te.* Diese Music wird an dem himmlischen Hoff gehalten / und gehört werden ohne End / ohne Mühe / ohne Verdruß / mit höchstem Lust / sagt der H. Augustinus. Zu mehrerem Lust wird ein jeder nit nur eine / sondern alle Stimmen / die er nur will / singen können; den Discant, Tenor, Bass, Alt, und noch andere / die uns hier unten auff der Welt bekandt seynd. Was wird es dann für ein Ergöglichkeit seyn / ein solches musciren hören. Wann jener andächtige Mann drey hundert Jahr verzuert verblieben ab dem Gesang eines

s. Ansel. 1.
de siml.
c. 57.

Psal. 33.

32.

Psal. 37.

s. Augul.

1. Medit.

c. 2.

Psal. 37.

Mögelein und vermeynte/ er habe nur etlich
Stund ihme zugehört? was wird auch für
ein Freud bringen die annehmlichste Con-
versation und Ansprach der Seeligen unter
einander? wer solte jetzt das Gesag Gottes
mit gern anhören/ damit er würdig werde ein-
nahl diese himmlische Music und Ansprach zu
gemessen?

33. Was soll ich sagen auch von der Lustbar-
keit des Geruchs unter so vil lieblichst rie-
chenden glorificierten Leibern/ absonderlich
Jesu Christi/ und seiner allerseeligsten Mut-
ter? Sicur odor balsami erunt antete, curre-
mus in odorem unguentorum tuorum, quasi
balsamum non nostrum odor meus. Sie wer-
den vor dir seyn/ wie der Geruch des Bals-
ams/ laßet uns laufen zu dem Geruch deiner
Salben. Mein Geruch ist/ wie ein unge-
mischer Balsam. O wie ist dieser Geruch
so weit über alles/ was auff dieser Welt wohl
riechet. Mit diesem Geruch wird die göt-
liche Güte erquicket seine Freund und Außer-
wählte/ welche allhier auff der Welt den gu-
ten Geruch des Crempels und auferbäulichen
Leben von sich gegeben haben/ die da haben
sagen können: Christi bonus odor sumus, wir
seind ein guter Geruch Christi. Der Ge-
schmack/ sagt Laurentius Justinianus, wird
mit weniger ein unaussprechliche Lieblichkeit
empfinden ohne die mindste Bitterkeit. Er
wird ganz versüßet werden nit von irdischen
Speisen oder Getränck/ sondern von einem
himmlischen Saft/ mit welchem Gott die
Seelige ergößen wird bey jenem ewigen
Hochzeit Mahl. Cum bibam illud vobis,
cum novum in regno Patris mei. Mit weni-
ger wird auch der Sinn der Berührung/ der
durch den ganzen Leib gehet/ mit reinistm
Wollust erfüllet werden/ welcher umb so vil
größer seynd wird/ je mehrer und schärpffer
gewest seynd die strenge Abtödtungen und
Buß/ Werck/ die man in diesem Leben umb
Gottes willen auff sich genommen/ und er-
duldet hat. Es wird der Seelige/ (sagt der
h. Anselmus) ganz versenck et seyn/ wie in ei-
nem Meer der reinisten Ergößlichkeiten. O
was für liebeiche Umbarmungen! was für
Namen und Danks werden da seyn! Seprus
chorreis Virginum. Was für ein Trost und
Süßigkeit wird es seyn Christo Jesu seine
heiligste Fuß küssen/ und die Hand der aller-
seeligsten Mutter? mit aller dieser Lustbarkeit
wird die größte Ehrbarkeit/ wie der Diamant
in einem Ring mit dem Gold/ vereiniget seyn.
Alldorten wird man erfüllet sehen/ was so oft
in heiliger Schrift widerhollet wird von dem
verprochenen gelobten Land/ welches ein
Schatten der Glory war/ daß es mit Hönig
und Milch stiesse. In terram, quæ fluit lacte
& melle. Mercket wohl/ es wird nicht ge-
sagt/ mit Hönig-Fladen/ sondern mit Hönig:

dann ob zwar der Hönig-Fladen das lie-
liche Hönig in sich enthaltet/ so hat er doch dar-
bey auch das Wachs/ welches dem Geschmack
unannehmlich ist. Man weist den Hönig-
Fladen des Samsons, und bey demselben nit
nur das Wachs/ sondern auch die Imblein
mit ihren Stacheln. Man weist auch den
Hönig-Fladen des Jonatas, der ihn aber schier
das Leben gekostet. In dem Himmel ist kein
solcher Hönig-Fladen/ sondern das pur lau-
tere Hönig. Es ist alles Süßigkeit ohne alle
Bitterkeit; Non faccum melis, (sagt der h. S. Bernard.
Bernardus) sed purissimum & liquidissimum
mel reposuit Deus, ipsam plane lætitiã, vi-
tam, gloriam. Keinen Hönig-Fladen/ son-
dern das pure Hönig/ die Lustbarkeit selber/
das Leben/ und die Glory/ hat Gott den
Seeligen vorbehalten.

O Gott in was grosse und süße Ver-
wunderung werden hierdurch die glückselige
Auserwählte gesetzt werden? Derentwegen
die Seeligkeit das Manna oder Himmels
Brod genennet wird: Vincenti dabo Manna Apoc. 2.
absconditum. Ich will dem Ueberwinder ein
verborgnes Himmels Brod geben; id est,
(sagt der h. Thomas) dulcedinem gloria in s. Thom.
fruitione æterna; das ist/ die Süßigkeit
der Glory in Genießung der ewigen Freud.
O Geheimnuß! wird villeicht die himmlis-
che Glory das Manna genennet/ diweil
gleichwie das Manna allen Geschmack gehabt
aller Speisen/ also die ewige Glory in sich alle
Lustbarkeit enthaltet? Nein/ sondern vil
mehr/ weisen das Manna so vil heisset/ als
die Verwunderung: Heu, quid est hoc? Also
wird der Seelige in der Glory mit Verwun-
derung sagen: Quid est hoc? was ist dieses?
soll ich dann für ein so kleine Arbeit/ und ge-
ringe Mortification/ oder Abtödtung/ ein so
grosse Glückseligkeit überkommen? Was
ist das? Quid est hoc? für die zergängliche
Güter/ die ich verlassen hab/ so grosse und
ewige Reichthumb? Quid est hoc? Was ist
das? für einen kalten Trunck Wasser/ den
ich einem Armen gegeben/ soll ich gemessen
einen ganzen Fluß der ewigen Wollüsten?
Quid est hoc? Was ist das? für wenig Zä-
herlein/ die ich vergossen hab/ soll ich haben
ein so unendliche Freud? Quid est hoc?
Was ist das? O du glückselige Buß (wer-
den mit dem h. Petro de Alcantara die See-
lige sprechen) hast du ein so grosse Belohnung
erhalten? O glückselige Schmergen! O
glückselige Armuth! O glückselige Kranck-
heiten! O ihr Seelen/ was ist das? dieses
kan ich nit aussprechen. Wisset ihr was?
dieses ist/ was ihr verlihet/ wann ihr nicht
verlassen wollet die unzimliche und
Schand-volle Wollüsten dieser
Welt.

☉ : (☉) : ☉



Der achte Absatz.

Die Glory der Seel/ und erstlich zwar des Verstandts/ und der Gedächtnuß.

35.

D Christglaubige/ vermaynet ihr/ daß ich bisher von der ewigen Seeligkeit etwas vorgetragen habe? Aber ich muß sagen/ daß ich noch nichts gesagt hab. Dann gesetzt auch/ (wie Placitus sagt/ den der Heil. Augustinus anziehet) daß alles/ was ich gesagt hab/ bey einer Verohn beyammen gefunden werde/ wann sie aber Gott nit anschauete/ so wäre sie noch nicht selig; dann die wahre Weesenheit der Seeligkeit in der Anschauung Gottes bestehet. Nuffer diser konte man wol sagen mit David: Quid mihi est in caelo? Was habe ich in dem Himmel? was wolte das andere alles seyn/ was in dem Himmel ist? O Christglaubige! kommet mit mir zu dem Gestatt dieses unendlichen Meers: ich sage zu dem Gestatt; dann gleichwie/ wann man einem das Meer zeigt/ der es noch nie gesehen hat/ und man zu ihm sagt/ dieses ist das Meer: so will man darum nit sagen/ daß allein dasselbige Wasser/ welches er sihet/ das Meer seye; dann es ist nur der mindiste Theil des Meers; also alles/ was ich von der Anschauung Gottes immer sagen kan/ so ist es doch nichts anders/ als daß ich den Verstand zu dem Gestatt der Seeligkeit führe/ allwo nur etwas weniges angezeigt wird von dem/ was unendlich ist/ und mit Worten nit kan ausgesprochen werden. Und erstlich war; wann ein solche Herrlichkeit und Reichthumb ist in dem Himmel der Seeligen/ was wird dann erst seyn in dem/ welcher der Herr des Himmels ist? wann ein solche Vollkommenheit ist bey den Himmels-Burgeren/ was wird erst zu sehen seyn bey dem/ der ihr König ist? Wann so groß ist die Glory des Leibs/ wegen der vier glorreichen Eigenschaften desselben; was wird für ein Glückseligkeit der Seelen seyn/ welche in Ewigkeit diesen grossen Gott besitzet? Wann die leibliche Sinn solche Lustbarkeit genießen/ was wird das für ein Freud seyn/ welche Gott selber in den Geistlichen und innerlichen Kräften der Seel verursachen wird? Wann die himmlische Güter so groß und ansehnlich seynd/ (sagt der H. Augustinus) was wird dann erst der Herr selber seyn/ der sie für die Seinige zubereithet hat? Quis est igitur ipse Deus, qui talia ac tanta præparavit? Er ist ja unschätzbar/ unaussprechlich/ unbegreiflich/ quid nisi inestimabilis, ineffabilis, & incomprehensibilis? Wann du die Größe betrachtest/ sagt Augustinus, so ist Gott ja größer als alles anderes/ was in dem Himmel ist/ si quæras magnitudinem, major est. Wann du die Schönheit betrachtest/ so ist er schöner/ si pulchritudinem pulchrior. Betrachttest du die Süßigkeit/ er ist vil süßter; si dulcedinem

5. August.
serm. 1.
de verb.
Apost.

dulcior. Betrachttest du die Weisheit/ die Gerechtigkeit/ die Stärke/ die Güte/ die Güte/ so ist alles dieses in Gott noch vil fürtrefflicher/ als man sagen und gedencken kan? Splendidior, iustior, fortior, clementior. Dieser Gott/ der so unendliche Vollkommenheiten begreiffet/ der gibt sich dar/ und lasset sich von den Seeligen besitzen und genießen: Er eibi Dominus in lucem sempiternam, & Deus tuus in gloriam tuam. Aber lasset uns nach unserer Benigkeit sehen/ auff was Weis dieses geschehe.

Als Gott der Herr die Seel erschaffen/ hat er sie mit dreyen edlen Kräften begabet und gezieret/ mit dem Verstand/ mit der Gedächtnuß/ und mit dem Willen/ damit sie seye ein Ebenbild der dreyen Göttlichen Verohnen. Hernach als er sie in dem Lauff zu einer Gespons angenommen/ hat er ihr anstatt des Ehe-Verstands die drey Theologische Tugenden eingegossen/ den Glauben/ die Hoffnung/ und die Liebe. Wann sie hernach mit ihrer brinnenden Ampel für den ewigen Thron der Glory kombt/ so begabet er sie mit den dreyen glorreichen Saaben/ der Anschauung/ der Besizung/ und der Genießung des höchsten Guts; welches/ wie der H. Augustinus sagt/ das letzte Ziel und End ist/ umb dessentwillen der Mensch erschaffen worden. Creatus est homo, ut summum bonum intelligeret, intelligendo amaret, amando possideret, possidendo frueretur. Dieses ist der Braut-Schatz/ den Gott/ als der allerreichste König/ der Seel gibt/ wann er sie/ als sein Braut/ in seinen Pallast einführer/ womit er ihr belohnet die drey Theologische Tugenden/ als den dunkelen Glauben mit der klaren Anschauung seiner Gottheit: Sicut audivimus, sic vidimus: welches die Seeligkeit des Verstandts ist; Die Hoffnung/ welche sie in diesem Leben gehabt/ mit der ewigen Besizung des höchsten Guts; welches die Seeligkeit ist der Gedächtnuß; Tenui eum, nec dimittam. Und die Lieb mit der erfreulichen Genießung dieses unendlichen Guts/ zur Beseeligung des Willens: Tunc factiabor, cum apparuerit gloria tua. O ihr Seelen/ was seynd dieses für unaussprechliche Güter/ die auff uns warthen? Mercket auff.

Der Verstand wird erleuchtet werden mit dem Licht der Glory/ welches jene Klarheit Gottes ist/ von der der H. Johannes gesagt hat/ daß sie die ewige Stadt erleuchte: Et claritas Dei illuminabat eam. Es ist ein Theilhaftigmachung des jenen Lichts/ mit welchem Gott sich selbst sihet/ war durch der Verstand wird zur Anschauung Gottes/ von welchem der heilige David gesagt/

36.

37.

37. sagt / wie der H. Augustinus aufleget: Et in lumine tuo vidimus lumen, quod est lumen luminum, & fons vitæ. In deinem Licht werden wir das Licht sehen / welches da ist das Licht der Liechteren / und der Brummen des Lebens. Es ist dieses sehen nit also beschaffen / als wie hier unten auff der Erden / allwo wir Gott nur sehen / wie der H. Paulus gesat / durch den Spiegel der Geschöpfen im Duncklen: Vidimus nunc per speculum in ænigmate. Sondern es wird Gott ganz klar und vollkommentlich gesehen von Angesicht zu Angesicht / wie er in ihm selbst ist: Tunc autem facie ad faciem. Dieses ist das ewige Leben / von welchem Jesus Christus unfer Herr gesat hat / daß es bestehe in der Anschauung und Erkandnuß Gottes: Hæc est vita æterna, ut cognoscant te solum verum Deum, & quem misisti Jesum Christum. Dieses ist das ewige Leben / daß sie dich als ihren alleinigen wahren Gott erkennen / und den du gesandt hast / Jesum Christum. Alldorten / O Christglaubige / wird die Seel Gott den Herrn gänzlich sehen / und nit nur gleichsam Stuckweis / wie da auff Erden geschieht / allwo wir die Göttliche Eigenschaften unterscheiden / und eine nach der anderen betrachten / wie der Apostel gesat: Nunc cognosco ex parte, wir werden die ganze unzerteilte Gottheit sehen / wie sie ist: Tunc autem cognoscam, sicut & cognitus sum. Alldorten wird die Seel ganz klar sehen / sagt der H. Augustin, das unaussprechliche Geheimnuß der heiligsten Dreysaltigkeit / wie der ewige Vater den ewigen Sohn gebühret / und wie von dem Vater und dem Sohn der heilige Geist aufgehbet / und wie / ob gleich dieses drey heilige Personen seynd / nit desto weniger nur ein einiger / unendlicher / ewiger / unbegreiflicher Gott seye. Es wird die Seel auch sehen das wunderbarliche Geheimnuß der Menschwerdung Gottes / des ewigen Worts / und alle andere Geheimnussen des Lebens dieses Gott und Menschens.

38. Alldorten sagt der H. Prosper, wird die Seel ferners sehen die wunderbareliche Anordnungen der Göttlichen Vorsichtigkeit; sie wird hinein sehen / sagt Hugo Victorius, in den unergündlichen Abgrund der Urtheilen Gottes / welche uns jetzt so verborgen seynd. Consilia & judicia Dei, quæ sunt abyssus multa. Sie wird sehen / warum / auch nach der Erlösung der Welt / so wenig seynd / die da selig werden; Warum Gott so vil Seelen erschaffen / da er doch wol gewußt / daß sie werden verdammt werden: warum er etlichen lang zugewarthe hat / bis sie Buß gethan; anderen aber nit: warum der Gerechte arm / der Gottlose aber reich ist: warum die jenige oft bald sterben / welche der Welt sehr nützlich wären / da herentgegen andere lang leben / die so vil Übels in der Welt anrichten. Alle diese / und andere heimliche Anstalten und Verhängnussen der Göttlichen Weisheit. Wecker. II. Capitel.

lichen Fürsichtigkeit wird die Seel in Gott sehen / und erkennen die allerweisse Ursachen / die Gott in seiner Regierung gehabt hat; inmassen nichts ohne Ursach geschihet / wie der heilige Job gesat: Nihil in terra sine causa fit. Sie wird sehen / sagt der H. Bernard, alles das / was in dem Himmel / was auff Erden / und in der Höllen ist / und geschihet. Sie wird sehen in dem Himmel die Glory Jesu Christi / der allerseeligsten Mutter / und aller Heiligen / sambt und sonders wird sie sehen alle ihre Tugenden und Verdienst / alle ihre Kämpff und Sieg / und was sonst sich in ihrem Leben mit ihnen zugetragen hat. Auff der Erden wird ein jeder Seeliger sehen / aber alles / was dar auff ist / mit derselben Natur und Eigenschaften / wie auch alles / was sich zuträgt / absonderlich aber das jenige / welches einigerley Weiß die Person des Seeligen / sein Standt / oder Ampt / so er auff Erden gehabt / angeht. In der Höllen werden die Seelige sehen die Anzahl der Verdammten / ihre Sünden und Peynen nach dem Maß ihrer Verdiensten / wie der heil. Joannes anzeigt in seiner Offenbarung / wo er von den Verdammten sagt: Cruciabuntur igne & sulphure in conspectu Angelorum, Sanctorum, & ante conspectum Agni. Sie werden gepeyniget werden mit Feuer und Schwefel / in Angesicht der H. Englen / der Heiligen / und vor dem Angesicht des Lambs. Dieses alles werden die Seeligen sehen nicht nur ohne Schmerzen / sondern wie David sagt / auch mit Freuden / mit allein / weil sie von dieser Armseeligkeit befreyet seynd / in welche sie auch hätten gerathen können / sondern auch weil sie nichts anders wollen / als was Gott will; Lætabitur Justus, cum viderit vindictam. Der Gerechte wird sich erfreuen / wann er die Rach sehen wird. Die grosse Begierd / welche die Seel hat / zu wissen / wird gänzlich ersättiget seyn; dann sie wird alle menschliche Wissenschaften haben / alle Geheimnussen der gangen Schrift verstehen mit allen Prophezeungen / und Figuren; sie wird auch von denen Creaturen / die noch können erschaffen werden / mehrer oder weniger in Gott sehen / nachdem die Anschauung Gottes mehr oder weniger vollkommen seyn wird / wie der H. Thomas lehret. O Catholischer Glaub? was grosse Belohnung warthet auff dich? aber O Christglaubige / es muß ein lebendiger Glaub seyn / auff welchen diese Glückseligkeit erfolgen soll. Ich schreite nun von einem Abgrund zu dem anderen / von der Anschauung zu der Gedächtnuß.

39. Das Ampt der Gedächtnuß ist dessen was vergangen ist / sich erinnern. Was wird dann die Seel für einen Angedencken haben in der Glory? sie wird ingedenck seyn aller Gutthaten / so wohl der heimlichen / als der offenbaren / welche sie das ganze Leben hindurch von Gott empfangen hat / der geistlichen und der leiblichen / der natürlichen und über-

Job. 28. 5

Apos. 1. 4

39.



Übernatürlichen / der zeitlichen und ewigen / mit unaussprechlicher Freud. Sie wird ingedenck seyn der Einsprechungen / so ihr von Gott zugesandt worden; der Gelegenheiten gutes zu thun / so ihr Gott an die Hand gegeben; der unterschiedlichen Zeiten / da sie Gott zu der Buß beruffen; der Gedult / mit welcher sie Gott übertragen / und ihr nachgesehen hat: sie wird sich mit höchster Freud erinnern der wunderbährlichsten und heimlichen Weegen und Mitteln / durch welche die Göttliche Fürsichtigkeit sie geführt hat zu ihrem glücklichsten End / wie auch der Gelegenheiten / und der Gefahren / auf welchen sie Gott errettet hat in dem Alter / bey allen Geschäften und Aemptern / sonderlich aber auf den Gefahren der Todtsünden / in welche sie wurde gefallen seyn / wann mit Gott durch sein Barmhertzigkeit sie heraufgezogen hätte. Wie vil / O wie vil (mercket es wohl) hat Gott von solchen Gefahren errettet durch das Mittel der Trübsaalen / der Schmach / der Verachtung / der Armut / der Krankheiten / und Verfolgungen / welche doch auch die Tugendhaften in diesem Leben oft verwirrt machen? da wird erfüllet / was David gesungen / daß der häfftige Anlauff des Strohm die Stadt Gottes erfreuet: *Fluminis imperus lætificat civitatem DEL.* Was ist dieses für ein Strohm / oder Fluß? es ist der Strohm der Gutthaten / dessen Ursprung die unendliche Göttliche Liebe ist / sagt der Heil. Augustinus: *Hujus fontis largo atque invisibili flumine lætificat Deus civitatem suam.* Was ist der Anlauff dieses Flusses? es ist die Verhängnuß der Göttlichen Fürsichtigkeit / sagt Cardinal Bellarminus; Gleichwie die Schnelle eines Strohm bey etlichen Zuschauenden / die ein schwaches Haupt haben / einen Schwindel verursacht / also werden auch nit wenige schwache Gemüther bey dem Anlauff der Trübsaalen in diesem Leben nit wenig verwirret; aber in dem anderen Leben werden die Seelige sehen / daß es lauter Gutthaten gewesen / und ein Mittel / wodurch sie von Sünden bewahrt worden. *Incredibile dictu est,* schliesst Cardinal Bellarminus, *quam vehementer fluminis illius imperus, per memoriam representatus, lætificabit civitatem Dei.* Es ist nit auszusprechen / wie die Stadt Gottes sich erfreuet wegen dem Anlauff dieses Strohm / welcher den Seeligen durch die Gedächtnuß vorgestellt wird.

Psal. 45.

S. August. in Psal. 45.

Aber weiter: es wird sich alborten der Seelige auch erinnern / daß er eine Zeit lang ein Sünder gewesen / und wird ingedenck seyn aller Sünden / die er begangen hat / sagt der H. Augustinus und Gregorius: *Erit in illa beatitudine culpa memoria.* Aber dieses Angedencken wird keine Traurigkeit verursachen / sondern vil mehr eine Freud / dann gleichwie einer / der auß dem Sturm und Ungewitter frey davon kommen / und ein anderer / der sich nunmehr ganz gesund befindet / nachdem er ein tödtliche Krankheit überstanden hat / mit großem Frost an das vergangene Ubel gedenck / damit er desto dankbarer sich erzeige gegen dem / der ihm geholfen / und ihn errettet hat / also sagt der H. Gregorius, wird auch in der Seeligkeit die Seel ingedenck seyn ihrer Sünden / und sich um so vil mehrer erfreuen / je größer die Gefahr gewesen / auß welcher sie erlediget worden / und je größer die Gürtigkeit gewest des Göttlichen Arzts / der sie an ihren Wunden geheylet hat: *Ut cum doloris sui animas sine dolore remiserit & debitorum, se medico verius intelligat, & eo magis acceptam salutem diligit, quo molestia meminuit, quam evalit.* Umb diser Ursach willen hat David gesagt / daß er ewiglich die Barmhertzigkeit Gottes loben / und preysen wolle: *Mercordias Domini in æternum cantabo.* Dann gleichwie in dem Himmel ein ewige Gedächtnuß der Sünden seyn wird / also wird auch ein ewiges Lob. Gesang seyn wegen der Barmhertzigkeit Verzeihung / sagt der heilige Gregorius: *quia dum mala nostra sine aliquo mentis malo respicimus, semper erit, quod ad laudem liberatoris accendat.* Wie wird / O Christgläubige / die Gedächtnuß der Seeligen sich erst versenken in den Abgrund der Gottheit / die sie alzeit vor Augen haben / und derselben mahlen vergessen wird? Alsdann / sagt David / werden entspringen in der Seel die Lobpreysungen Gottes auß Erinnerung seiner Gürtigkeit: *Memoriam abundantiae suavitatis suae exultabant.* Es wird die Seel nit weniger frolocken ab der Gerechtigkeit Gottes; *Et iustitia eua exultabunt;* In dem sie sich erinnern wird / wie gerecht und treu Gott gewest in Erfüllung seiner Verheissungen / welchen zu Folg sie in Besizung des höchsten Guts zur Belohnung ihrer Hoffnung genießen.

* * *

Der neunnde Absatz.

Von der Glory / Liebe / und Vereinigung / auch von der Freud des Willens in der Seeligkeit.

41.

Un lasset uns kommen auch zur Betrachtung desjenigen / welches zwar allein vil predigen vonnöthen hätte / nemlich zu der Liebe / zu der Gemessung / und zu der Freud des Willens. O ihr Seeligen! wie ist dieses vil leichter zu erfahren / als mit der Zungen auszusprechen? Es entspringet in den Seeligen auß der klaren Anschauung der Göttlichen Weesenheit die aller vollkommenste Lieb / welche die Seel ganz und gar

gar also einnimbt / daß sie nit auffhören kan / Gott ewiglich zu lieben. Diese triumphierliche Liebe / sagt der heilige Franciscus Salesius, bestehet in der endlichen / unveränderlichen / und ewigen Vereinigung der Seelen mit Gott, welchen sie allbereit mit Freuden besüßet / wie der heilige Augustinus gesagt: Videbit eum cognoscendo, amabit diligendo, laudabit possidendo, Wer wird aber mit Worten genugsam erklären können diese Lieb / diese Vereinigung und diese Freud / welche die Seel haben wird in jenem unendlichen Meer der Güte / der Süßigkeit / der Schönheit und der Glory? Lasset uns hiervon Christum selbst anhören: Er sagt / es werde Gott zu der Seel sagen / wann er sie selig sprechen wird / sie solle eingehen in die Freud des HErrn: Intra in gaudium Domini tui. Er wird nit sagen / die Freud solle eingehen in die Seel / sondern die Seel solle eingehen in die Freud: Intra in gaudium Domini tui. Wird dann die Freud nit eingehen in die Seel? Ja; aber allhier ist die Red von der Freud des HErrn: Domini tui. Höret wie solches Hugo Cardinalis aufleget: wahr ist es / sagt er / es wird die Seel ein grosse Freud ab ihrer eigenen Glory haben wegen der Lieb / die sie zu ihr selbst traget: sie wird auch ein überaus grosse Freud haben ab der Glory aller anderer Seeligen / weil sie dieselbige liebt wie sich selbst; dieweil sie aber Gott den HErrn unvergleichlich mehr liebet / als sich selbst / und als andere Creaturen / so wird sie sich auch unvergleichlich mehr erfreuen an Gott / dieweil er ist / der er ist / wegen seiner unendlichen Vollkommenheit / Glory / und Glückseligkeit / als ab ihrer eigenen / und aller anderen Glory und Seeligkeit. Die Freud zwar / welche die Seel haben wird ab ihrem eignen Wohlstand / und auch der anderen Seeligen / kan die Seel wol inner sich selbst haben und begreifen: aber die Freud / so da entstehet auß der Liebe zu Gott / die wird also über alle andere Freuden seyn / daß die Seel dieselbe nit wird fassen können; darumb wird sie müssen in die Freud Gottes hineingehen: Intra in gaudium Domini tui. Gehe ein in die Freud des HErrn. Die Wort des Cardinals seynd folgende: Cum quisque plus amet Deum, quam se ipsum, & omnes alios secum, plus gaudet de Dei felicitate, quam de sua, & omnium aliorum secum: Si ergo cor uniuscujusque vix capit suum gaudium; quomodo capit tot, & tanta gaudia? ideo dicitur; intra in gaudium Domini tui; non ineret gaudium Domini tui in te. Weilen ein jeder Seeliger Gott mehr liebet / als sich selber / und alle andere / so erfreuet er sich mehr über die Glückseligkeit Gottes / als über sein eigene / und aller anderen mit ihme / wann dann eines jedwederen Herz kaum fassen kan sein eigne Freud / wie wolte es so vil und so grosse Freuden fassen können? Dahero wird gesagt: gehe hinein in die Freud deines HErrn; nit aber: die

Freud deines HErrn solle in dich hineingehen / O ihr Seelen / die ihr Gott liebet / lehrnet allhier in diesem Leben Gott vollkommenlich lieben.

Ich schreite nun zu der Vereinigung mit Gott. Es wird diese so vollkommen seyn in der Seel / daß sich der Willen; was sag ich aber der Willen? daß sich die ganze Seel gleichsam verwandelt sehen wird in das Göttliche Wesen / und Natur durch eine unaussprechliche Theilhaftigmachung derselben / wie der heilige Petrus sagt: Ut per hanc efficiamini divinae confortes naturae: Daß ihr hierdurch theilhaftig werdet der Göttlichen Natur. Hier auff der Erden ist das sehen nit so vil / als besitzen / und dann es ist einer nit gleich ein König / wann er schon einen König ansihet; er ist auch nicht darumb reich / oder schön / wann er Reichthum / oder Schönheit sihet: wer die Sonnen ansihet / der wird darumb nit zu einer Sonnen: aber die klare Ansehung Gottes machet den Menschen zu einem König; sie macht ihn reich und schön; sie macht ihn zu einem wahren Ebenbild der Sonnen der Göttlichen Wesenheit von dem Augenblick an / als er die Gottheit klar anschaut: Similes ei erimus (sagt der heilige Joannes) quoniam videbimus eum, sicut est. Wir werden ihm gleich seyn / dann wir werden ihne sehen / wie er ist. Es hat mit dieser Vereinigung ein solche Bewandtnuß / wie mit einem Tröpflein Wasser / welches in ein grosses Geschirr voll Wassers gethan wird; und wie mit einem Eysen / welches in dem Feuer glüend gemacht wird / und wie man einem Zeltlein / welches mit Amber vermischet wird: es ist zwar kein Kerglein mit Amber vermischet / welches / ob es zwar nit Amber ist / so hat es doch eben dessen Eigenschaften: oder es ist diese Vereinigung gleich einem Tröpflein Wassers / welches man in ein Geschirr voll Weins hinein gethan / oder wie ein Ambra / doch nimbt es den Geruch von der selben an sich: das Wasser zwar bleibt Wasser; und das Eysen bleibt ein Eysen / aber doch nimbt das Wasser an sich die Eigenschaften des Weins / und das Eysen des Feurs: Also / sagt der heilige Bernardus: Manebit quidem substantia, sed in alia forma, alia gloria, alia potentia, quando veniam, & apparebo, ante faciem Dei. Es bleibt zwar die menschliche Wesenheit / aber sie bekomt ein andere Form / Glory / und Kraft / wann wird ein andere Gestalt / ein andere Kraft / Glory und Herrlichkeit / wann sie erscheinen wird vor dem Angesicht Gottes. Es wird seyn (sagt der heilige Franciscus von Sales) als wie die Vereinigung der Baum-Woll mit dem Balsam / mit dem sie also eingeträncket wird / daß man nit unterscheiden kan / ob es Baumwoll / oder Balsam ist. Es gibt dieser Heilige noch ein andere Gleichnuß dieser Vereinigung mit neuer Frucht / welche mit Zucker candiert / und vermittelst des Feurs von demselben überall durch

42.

2. Petr. 1.

1. Jo. 3.

S. Franc.
Sales.
Pract.
Amor. l. 4.
c. 1.

durchdrungen wird; dann obschon die Frucht nit Zucker wird / so bekommt sie doch eben ein solche Süßigkeit und Lieblichkeit / wie du jenige ist / welche der Zucker hat. Aber wohin mit so vielen Gleichnissen? Es wird ein solche Vereimigung und Gleichnuß mit Gott seyn / wie es Gott weiß / und wie wir erfahren werden / wann wir uns bemühen / und befeissen / diese Vereimigung zu erlangen.

43.

Was wollen wir jetzt sagen auch von der jenigen Freud / welche die Seel haben wird / wann sie sich selbst betrachten wird in so glückseligem Stand / nachdem wir gesehen die unaussprechliche Freud / die sie haben wird / wann sie Gott ansieht / liebet und besiget / welches der heilige Augustinus genennet hat ein Freud / welche alle andere Freuden übersteiget? was für ein Freud wird die Seel haben / daß sie sich in dem Himmel unter der Zahl so edler Himmels-Fürsten sieht / daß sie ihren Leib sieht mit den vier Eigenschaften der Glory begabet / daß ihre fünf Sinnen mit so grossen Wollüsten erfüllet sieht? wie wird sich erfreuen / sagt Hugo Cardinalis, daß sie sich befindet in der Freiheit ihres Vaterlands / daß sie erlangt hat die vollkommene Ersättigung aller ihrer Begierden in einem unzerstörlichen Frieden? sie wird sich erfreuen / sagt eben gemeldter Cardinal / daß sie einmahl von dem Kerker dieses sterblichen Lebens entrunnen / und erlediget worden von den Banden dieser zeitlichen Armseeligkeiten; daß ihr mühsames Elend sich nummehr geendet; daß ihr alle andere Seelige Glück wünschen wegen ihres erhaltenen Sigs. Was wird es für ein Freud seyn / daß sie sieht / daß ihr Freud und Seeligkeit ohne End seyn / und so lang dauern wird / so lang Gott wird Gott seyn? Dieses / dieses / wird ihr Seeligkeit vollkommen aufmachen. Dieses / sagt der heilige Bernardus / ist das Vertheim mit Blumen bestreuet / in welchem die Seel gemessen wird die ewige Ruhe: Hoc plane stratum animæ, quod minime jam verlatum in infirmitate ejus. Man liest nit / daß Gott geruhet habe bis auff den siebenden Tag der Erschaffung der Welt: Et requievit die septimo. Warum dieses? villich weil er ein End gemacht seiner Werke? Nein / sondern weil der selbige Tag ein Bildnuß der ewigen Glory war / sagt der heilige Anselmus. Bey allen anderen Tagen geschicht Meldung von dem Morgen und dem Abend: daß sie den Morgen / und den Abend gehabt: Factum est vespere & mane die; onus; Es ist Abend und Morgen ein Tag worden: aber von dem siebenten Tag wird dieses nit gesagt: weil er ein Sinnbild war der Ewigkeit / welches ein Tag ist ohne Abend / ohne Nacht: an diesem Tag ruhet Gott: wordurch bedeutet wird / daß die Gerechten worden ihre Ruhe vollkommen haben in dem Tag der Glory; an welchem sie kein Nacht und kein End zu fürchten haben: dann wann sie sehen solten / daß einmahl dieser Tag wurde ein End

Hugo Card.
in psal. 64.

S. Bern.
ser. 2. in
Fest. Om.
sanct.

nehmen / so wurde ihr Seeligkeit nicht vollkommen seyn: Sicur enim (sagt der heilige Anselmus) Sabbatum in quo Deus requievit, non legitur habuisse vesperam, sic requies iustorum non habebit finem. Gleich wie von dem Sabbath / daran Gott geruhet / nit gelesen wird / daß er einen Abend gehabt / also wird die Ruhe der Gerechten kein End haben.

Bey dieser Ewigkeit seynd sonderbahr zwen Freuden zu beobachten / so die Seel haben wird / welche / wie der heilige Bernardus sagt / sehr hoch geschätzt werden von den jenigen / die Gott den Herrn lieben: die erste wird seyn: Ob rutam evasione, weil sie nummehr auß dem Sturm und Ungewitter entrunnen / an dem Port angelanget / wo sie sich besetzt sehen von aller Forcht und Gefahr / der Fallstricken / und der Versuchungen des Teuffels; wie David gesungen hat: Non timebis a timore nocturno, a sagitta volante in die: Du wirst dir nit fürchten / von dem nächtlichen Schrecken / noch für dem Pfeil / der im Tag flieget. Eben dieses gibt er hernach noch besser zu verstehen / da er das triumphierende Jerusalem einladet zu dem Göttlichen Lob: Lauda Jerusalem Dominum; Lobe O Jerusalem Gott den Herren. Mercket warum? Quoniam confortavit se as portarum tuarum. Dann er hat die Schloß an deinen Porten befestiget. Warum ist aber ein so grosse Sorg / die Schloßer zubevestigen / und die Thor zuberwahren? O wie wohl sagt der heilige Bernardus / damit man verfesthe / daß in jener ewigen Himmels-Burg nit zu fürchten / daß einiger Feind hinein / und einiger Freund wider hinaus kommen werde: Confortavit seras portarum tuarum, ita ut nullus inimicus in ret, nullus exire possit amicis. Es wird derentwegen bey den Seeligen kein Forcht / kein Sorg / kein Angst / kein Traurigkeit mehr statt haben. Die andere Freud / wie der heilige Bernardus sagt / wird seyn: Ob omnimodum securitatem. Weilen die Seel sehen wird / daß sie außer aller Gefahr seye / forchtin zu sündigen / und ihrem Gott zu missfallen / a timore, & periculo recidendi penit is liberavit. Freiget nur die Seelen / die Gott lieben / was das jenseye / welches sie in diesem Leben am aller meisten betrübet? so werden sie euch sagen / es schmerze sie nichts mehrers / als daß sie sich in der Gefahr sehen / ihren Gott und Herrn zu beleydigen / welchen sie über alles lieben. Was wird es dann für ein Freud seyn bey den Seeligen / wann sie sehen / daß sie von dieser Gefahr befreuet seynd? O mein Gott / wird die Seel sagen: Jetzt ist bey mir kein Unwissenheit mehr / die mich zu dem Fall bringen kan; jetzt ist bey mir kein Schwachheit mehr / die unterliegen kan; jetzt ist bey mir auch kein Bosheit mehr / welche sich erkühnet wider dich / mein liebe reichster Gott / sich aufzulainen. O grosse Freud / welche wol werth ist aller Mühe und Zuversetzen / die man in diesem

44.

psal. 90.

psal. 174.

S. Bern.
ser. de
cripl. ga.
bon.S. Bern.
ser. 2. in
psal. 90.

diesem Leben hat aufgestanden! Jetzt sage gleichwohl der H. Apostel Paulus, und spreche uns zu / wir sollen sorgfältig seyn / weil wir den Schatz der Gnaden in gebrechlichen Geschirren tragen / und immerdar in der Gefahr seynd / selbigen zuverlieren bey so vielen Versuchungen und Gelegenheiten zu sündigen: Habemus thesaurum istum in vasis fictilibus. Dann wann uns dieses jetzt dienet zu der nothwendigen Forcht / und Behutsamkeit / bleibet uns doch der Trost / daß wir die Hoffnung haben / daß wir einstens bey dem himmlischen Hochzeitmahl / dessen jenes zu Cana Galiled / von welchem der heilige Joannes Meldung thut / nur ein Schattchen gewesen / keine geschickliche Geschirre mehr seyn werden auß Eaim / sondern starcke / wie aus dem härtesten Stein / welche den Wein der Göttlichen Liebe und Gnad ohne alle Gefahr behalten werden: Erant ibi lapideæ hidreæ sex. Es waren allorten sechs steinene Wasser Krüg. Jetzt solle sich unser Schwachheit trösten zwischen der Forcht / und der Hoffnung / bis daß wir zu derselben Sicherheit und Beharrlichkeit gelangen. Ich kan mich anjeko nit enthalten / auch etwas von denjenigen absonderlichen Freuden / und sonderbahren Belohnungen etlicher Seeligen zu melden / welche von den Theologen Laureola, oder die besondere Eig und Ehrenkränlein genennet werden / weil sie absonderliche Zeichen und Zierden seynd / welche Gott der Herr denjenigen geben wird / die solche durch sonderbahren Eig verdienen / und erworben haben; als benamlich den Martyrern / und Blutzegen / weil sie die Welt überwunden; wie auch den Jungfrauen / weil sie über das Fleisch obgeheget / und denen Lehrern der Kirchen / weil sie nit ihrer Geschicklichkeit / Lehr / und Exempel den Teuffel überwunden haben.

er doch sein übeln Leben nit verlassen? Quomodo dicunt, volo, perseverantes in malo? Heist dieses die Glory verlangen / wann man den Weeg zu der Höllen nicht verlassen? O liebe Seelen! man kommet nit nach Madrid / wann man den Weeg nit gehet / der auff Madrid führet. Eben also kommet man auch nit zu der Glory / sagt der heilige Gregorius, als durch den Weeg der dahin führet: Quarenda est gloria per vias ejus: nam quomodo ed pervenietur? si via, quæ eò ducit, non teneatur? Durch die Verachtung der Welt kommet man zu der Seeligkeit des himmlischen Jerusalem; durch die Flucht von der bösen Gesellschaft kommet man zu der Gesellschaft der Himmels-Burgeren: durch Abtödtung und Casteyung des Leibs / kommet man zu den vier Eigenschaften eines glorificirten Leibs / und zu den Wohlüsten des Paradies. Also ist ihm / mein Christliche Seel / durch den lebendigen Glauben kommet man zu der Anschauung Gottes; durch die Hoffnung kombt man zu der ewigen Besizung; und durch die Liebe Gottes kommet man zu den unzerstörlichen Freuden der Glory: wann du diesen Weeg nicht gehest / wie wirst du zu diesem End gelangen?

Nehmet zu Herzen / und bedencket es wol: dann es ist nothwendig / daß ein jedweder auß uns in einem auß diesen zweyen Orthen ewiglich wohne / eintweder in diesem allerglückseligsten Orth des Himmels / oder in dem allernüchtern Orth der Höllen. Unter diesen beyden so ungleichen und ganz entgegen gesetzten Orthen ist kein Mittel. Nein / O mein Seel / es ist kein Mittel-Orth. Nein / O mein Christ / der du mich anhörst / es ist kein Mittel unter dem / daß nit ein jeder auß uns eintweder ewig selig / oder ewig verdammet seyn werde. Verschreckest du nicht über diese zweyerley Ausgang / welche einander so sehr entgegen gesetzt seynd / mache dich nit erstaunen diese zwey so unendlich entlegene Ding / die ewige Glory / und die ewige Verdammung? bringet dich nicht gar auß dich selbst der ungewisse Aufschlag / und die erschreckliche Gefahr / in der du dich befindest / dieweil es seyn kan / daß nicht der Himmel / sondern die Höll dein ewige Bleibstatt seyn werde? Bedencke anbey mit Eusebio Emiseno: Wehe mir / wann an diesem Augenblick hangen sollte mein ewige Verdammung! Wehe mir / wann diese Sünd / wann diese Nachlässigkeit / wann diese Undankbarkeit Ursach wäre / daß mich Gott fallen ließe / und verhängte / daß ich in seiner Ungnad stürbe / und ewig verlohren wurde. Ist ihm also / O ihr Seelen / daß dieses geschehen kan? wie kanst du dann leben ohne immerwährendes Zitteren auch nur darumb / dieweil es seyn kan? wie sollest du nit Sorg tragen / und allen möglichen Fleiß anwenden / daß du dich vor so großem Unglück sicher steldest? wohlan / von diesem Tag an solle es geschehen; von diesem Augenblick an soll alles hindan

46.

45. Wohlan / O Christglaubige / was haltet ihr jetzt von dieser Seeligkeit / welche auß uns wartet / obwohl ich die Seelige so schlecht und einfältig abgezeichnet? findet sich auch bey uns dasjenige / was der heilige Gregorius geschriben: Ad hæc audia inardescit animus, jamque illic cupit affiltere, ubi se sperat sine fine gaudere. Wann man diese Ding höret / so wird das Gemüth entzündet / und verlangt allorten gegenwärtig zu seyn / allwo es verhoffet sich ewiglich zu erfreuen. Ist ihm also? begehren / und sagen alle / daß sie diese Glory und Seeligkeit verlangen? so hören dann auch alle / was ihnen der heilige Gregorius weiter sagt: Sed ad magna præmia perveniri non potest, nisi per magnos labores. Zu großer Belohnung kan man nit gelangen / als durch große Mühe und Arbeit. Wollet ihr sie anjeko noch? Wie vil seynd / sagt der heilige Chryostomas, welche gesagt haben / ich will; anjeko aber sagen sie: ich will nit? Quanti modo dicunt nolo, qui dicebant volo. Dann wie kan einer nit Wahrheit sagen; ich will; da

hindan gesetzt / und auß dem Weeg geraumt werden / was uns verhindern kan an unser Seeligkeit. Wir wollen schmerzlich bereuen / die bisherige Vergessenheit / und Verachtung diser Glückseligkeit ; absonderlich und über alles aber / daß wir die allerliebste

histe Güte Gottes unseres Herren belediget haben. Komme mein Christ / komme zu disen Füßen / und sage von ganzem Herzen : Mein Herr Jesu

Christe etc.

✠ : ✠ : ✠



Die vier und fünfzigste Predig.

Von den Proben / welche zu Erlangung der Seeligkeit erforderet werden.

Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco Sancto ejus, innocens manibus, & mundo corde, qui non accepit in vano animam suam, Psalm. 23.

Wer wird aufsteigen auff den Berg Gottes / oder wer wird stehen / an seiner heiligen Statt ? der unchuldig an Händen ist / und rein von Herzen / der sein Seel nicht vergeblich empfangen hat. Psalm. 23.

Eingang.

I.

D

rohten ein wenig ist / was wir in diesem Leben von der ewigen Seeligkeit erkennen können / weil sie dieselbige uns anders noch nicht zeigt / als nur ein Schatten der Gleich-

1. Cor. 13. nussen / wie der Apostel sagt: Videmus nunc per speculum, in aenigmate. Wir sehen jetzt durch ein Spiegel im Dunkeln / so hat uns doch Gott der Herr auch in dieser Finsternis durch das Licht des Glaubens so vil davon entdeckt / als genug ist / nicht allein ein Hoffnung / sondern auch ein heftig brennende Begierd nach dieser Glory und Seeligkeit in uns zu erwecken. Ihr werdet sehen / O Christglaubige / wie das Magnet-Zinglein in dem Compaß / wo es immer ist / es seye bey Nacht oder bey Tag / es seye gleich offen / oder verschlossen / auch unter doppleren Mauern / sich je und allezeit wendet gegen dem Nord-Stern / ob es gleich denselbigen nit sieht / und wie weit es auch immer davon entlegen ist. Hat villeicht der Stachel von sich selbst die Kraft ? Nein / sondern weil er an dem Magnetstein angestrichen ist. Also auch / und noch vil mehr / wann der Glauben unser Seel recht berührt / so machet er / daß sie auffmerksam seye / und sich allzeit wende zu dem Nord-Stern der Seeligkeit / ob sie gleich denselbigen nit sieht / so lang sie sich befindet in dem finstern Kercker dieser Sterblichkeit ; daß sie derentwegen nicht ablasset / ihr Schiffahrt zu richten nach diesem so verlangten Vaterland / welches ihr der Glauben weist. Es haben die Seraphinen /

welche Isaas gesehen / Flügel gehabt vor ihrem Angesicht : Duabus volabant faciem ejus. Zwen Flügel bedeckten ihr Angesicht : aber mit zweyen anderen seynd sie geflogen : Er duabus volabant. Wohin haben diese Seraphinen / wodurch die Seelen bedeutet werden / wie Galfridus sagt / wohin haben sie ihren Flug gerichtet ? zu Gott / welchen sie lieben / sagt der heilige Bernardus : Quod enim Seraphin volant, nisi in eum, cujus ardent amore. Dann wo solten die Seraphin hinfliegen / als zu dem jenigen / von dessen Liebe sie brennen ? wann aber ihre Augen verdeckt seynd / wie können sie fliegen ? das können sie / diereil der Fürhang vor den Augen von Fieberen ist : dann wann sie schon nit sehen lassen / so lassen sie doch schreiben / welches schon genug ist / daß sie fliegen. Duabus velabant, & duabus volabant.

2. Es hat Gott dem Ezechiel befohlen / er solle die Stadt Jerusalem zeichnen / und umb sie herum ein ganzes Kriegs-Heer / so sie belagere: Et ordinabis adversus eam obsidionem. Diese Stadt / sagt Hector Pintus, bedeutet das himmlische Jerusalem / oder das Himmelreich. Imaginem urbis, & regni caelestis. Die Belagerung / sagt der H. Gregorius, ist die Eroberung der ewigen Seeligkeit / dann sie wird anderst nit erobert / als durch Übertragung der Trübsahnen / und durch tapferen Widerstand / und Überwindung der Versuchungen: Nam ut valeat anima ad illa pacis gaudia aeterna pertingere, hanc hic procul dubio oportet tribulationum & tentationum